

Pozener Tageblatt



Beriuspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl. Bei Postversand monatlich 4.40 zl., vierteljährlich 18.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung ob Rückzahlung des Bezugspreises. Bezugsschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Al. Marszałka Piastowskiego 25, zu richten. — Telegr. Anschrift: Tagblatt Poznań Postischefl. Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zrh.: Concordia Sp. Afc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anreisepreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwierig schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenanträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 8, Alja Marszałka Piastowskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zrh.: Kosmos Sp. z o. o. o. v. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Donnerstag, 26. März 1936

Nr. 72

Frankreichs Schlappe

Der Führer hat gestern abend in der Deutschlandhalle in Berlin seine sechste Wahlrede gehalten, die man als eine Entgegnung an die Locarnomächte bezeichnen kann. Kurz vor diesen bedeutsamen Auseinandersetzungen hatte der deutsche außerordentliche Bevollmächtigte für London, von Ribbentrop, die Antwortnote Deutschlands auf das Memorandum in London abgegeben. Diese Note in Verbindung mit der Führerrede und die gleichzeitige Vertagung des Völkerbundrates auf unbestimmte Zeit bedeuten nichts mehr und nichts weniger als ein völliges Fiasko des von Frankreich so fein eingefädelten Intrigenspiels, dessen Durchführung den heutigen französischen Machthabern wegen der kurz bevorstehenden Wahlen so sehr am Herzen gelegen hatte.

Noch vor wenigen Tagen hatte es den Anschein, als ob es Frankreich gelingen sollte, England wieder einmal vor seinen Wagen zu spannen und zum Schriftsteller seiner Sonderpläne, seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland und Sicherung seiner angeblich so bedrohten Ostgrenzen zu gewinnen. Flandin war in der festen Überzeugung nach Paris abgereist, daß ihm im Falle einer Ablehnung des Memorandums durch Deutschland der militärische Beistand Englands sicher sei. Wie weit gestellt dabei Flandins Ziele und Wünsche waren, und welche Maßnahmen er im Weigerungsfall Deutschlands zu ergreifen gedachte, das ist nicht ganz klar zum Ausdruck gekommen. Der bisherigen Politik Frankreichs zufolge wird man aber von der Wahrheit nicht allzuweit entfernt sein, wenn man annimmt, daß Flandin die wahre Sachlage, den neuen Geist und die neuen Strömungen in Deutschland so weit verkennt, um mit dem Gedanken einer neuen Rheinlandbesetzung spielen zu können. Auch eine neue Koalition mit England nach dem Muster von 1914 mag den französischen Staatsmännern vorgeschwebt haben.

Er und seine Hintermänner dürften seit gestern von diesen Gedanken gründlich geheilt sein, nachdem sie schon am Montag klar erkannt hatten, daß sie auf Englands Hilfe doch nicht in dem gewünschten Maße rechnen können.

Das ganze Locarnoproblem hat in der Zeit seit Sonnabend eine gründliche Wandlung erfahren, die in erster Linie von England ausgegangen ist. Gleich nach Bekünden des Memorandums der Locarnomächte hatte es sich herausgestellt, daß die englische öffentliche Meinung diesem Vertragsentwurf ebenso ablehnend gegenübersteht, wie seinerzeit dem Hoare-Laval-Friedensplan. Als die Proteststimmen in England immer lauter und zahlreicher wurden, als angehobene Männer ihre warnenden Stimmen erhoben und als schließlich auch noch die anglikanische Kirche eindeutig gegen das Memorandum Stellung nahm, da blieb der englischen Regierung nichts anderes übrig, als von dem Plan abzurücken, wollte sie nicht dieselbe Niederlage erleiden, wie bei dem Friedensplan Hoares. Eden erklärte vor der Kammer, er habe dem deutschen Vertreter mitgeteilt, das Memorandum trüge nur den Charakter von Vorschlägen. Damit hatte sich England zu Frankreich in Gegensatz gestellt, dessen Politiker das Memorandum als ein Ultimatum an Deutschland betrachtet wissen wollten und nicht als einen Entwurf zu Verhandlungsgrundlagen.

Der zweite Stoß wurde dem Memorandum von den skandinavischen Staaten, der Schweiz und Polen versetzt, die dagegen protestierten, daß man ohne ihr Wissen und Zustimmung vollendete Tatsachen schaffe und den Völkerbund für Privatinteressen einiger Mächte missbrauche. Die Front, die sich aus diesen Staaten bildete, hätte bewirkt, daß das Rheinproblem einer erneuten Aussprache im Völkerbundrat unterzogen worden wäre, die Frankreich unter allen Umständen vermeiden möchte. Flandin erkannte rechtzeitig die Gefahr. Schon am

Deutschland lehnt ab

Ribbentrop überbringt die Antwortnote — Am 31. März neue Vorschläge Deutschlands

Berlin, 24. März. Botschafter v. Ribbentrop hat heute abend dem britischen Staatssekretär des Außenamtes, Anthony Eden, die nachstehende vorläufige Antwort auf das ihm am 18. d. Ms. übergebene Dokument der Locarnomächte überreicht:

Am 19. März hat der britische Staatssekretär des Außenamtes, Mister Eden, dem in London weilenden Botschafter v. Ribbentrop eine erste Kenntnis gegeben von dem in Frage stehenden Entwurf eines Vorschlags der Locarnomächte.

Nach der erfolgten Zustellung dieses Schriftstücks wurde die deutsche Regierung eingeladen, ihre Stellungnahme dazu zu übermitteln.

Indem die deutsche Reichsregierung diesem Wunsche nachkommt, muß sie einleitend noch einmal die Grundsätze und Gedanken niedergelegen, aus denen die innere Notwendigkeit ihrer Haltung ersichtlich werden wird.

1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in der Überzeugung, daß durch das französisch-sowjetische Militärbündnis die rechtländischen und politischen Voraussetzungen für den Rheinvertrag von Locarno beseitigt worden sind, ihrerseits entschlossen, die volle Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet endlich wiederherzustellen.

Sie hat aber den Einmarsch deutscher Truppen in dieses Gebiet des Deutschen Reiches nicht angeordnet, um damit eine Aktion um ihrer selbst wegen durchzuführen, sondern sie hat sich zu dieser Aktion genötigt gesehen, um damit für Deutschland die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen es einer neuen Vereinbarung über eine klare und vernünftige Organisierung des europäischen Friedens beitreten kann. Diese Voraussetzung wird zu allen Zeiten nur zu finden sein in einer vollkommenen Gleichberechtigung der sich zu einem solchen gemeinsamen Handeln entschließenden Nationen.

Es ist daher diese deutsche Aktion der endlichen Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches in seinem eigenen Gebiet nicht zu trennen von den von der deutschen Regierung den anderen Völkern vorgeschlagenen Vereinbarungen für eine allgemeine europäische Friedenssicherung.

2. Wenn die anderen Staaten und Regierungen bereit sein sollten, auch ihrerseits den Weg zu einer solchen neuen europäischen Friedenssicherung zu suchen, dann können sie aber nicht die elementaren Grundlagen und Voraussetzungen einer solchen in die Zukunft weisenden Entwicklung vornehmlich ablehnen. Denn darüber sollte Klarheit bestehen. Dauernde Vereinbarungen der europäischen Nationen mit dem Ziel einer wirklichen Garantierung des

Friedens können nur abgeschlossen werden in einer Atmosphäre der verständnisvollen Anerkennung und Berücksichtigung der natürlichen gleichen Lebens- und politischen Rechte aller daran beteiligten Völker. Jeder Versuch, die Neuordnung Europas mit den alten Methoden einer hahnenfüllten Zweiteilung der Nationen in Mehr- oder Minderberechtigte, in Disfamierte oder gar in Diskriminierte und Unterschwergen einzuteilen, muß, weil unter den alten und als verwerlich erwiesenen Voraussetzungen begonnen, zum falschen Ergebnis führen, d. h.: Die neue Regelung wird nicht besser sein als die alte.

Es würde von Nutzen für die weitere Entwicklung in Europa sein, wenn man auf allen Seiten verstehen wollte, daß Verträge und Diktate im Völkerleben eine rechtlich verschiedene Wertung erfahren.

Das Diktat wird wohl für den Sieger einen Anspruch zu beibehalten scheinen, von dem Besiegten aber niets als eine wider das Recht erfüllte Vergewaltigung angelebt und demgemäß bereitstehen werden. Nur Verträge, die von Gleichberechtigten aus freiem Willen und freier Überzeugung abgeschlossen werden, können den Anspruch darauf erheben, von beiden Partnern die gleiche und andauernde heilige Achtung zu erfahren.

Deutschland hat mit der Herstellung der Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die Voraussetzung geschaffen, um solche wirtschaftlichen Verträge abzuschließen zu können. Zu diesem Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die deutsche Regierung ihrerseits die bekannten Vorschläge unterbreitet und steht auch heute noch zu ihnen.

3. Der Vorschlag für einen Vertragsentwurf, der der deutschen Regierung durch den britischen Staatssekretär, Mister Eden, überreicht wurde, läßt aber jede Voraussetzung für die erfolgreiche Organisation eines wirklichen dauerhaften Friedens verwischen, da er sich zunächst aufbaut auf einer neuen für eine große Nation untragbaren Diskriminierung und auf einer abermals von vornherein schon versuchten Festlegung der Nichtgleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Staaten.

Würde die deutsche Reichsregierung zu diesem Vorschlag ihre Zustimmung aussprechen, so würde sie teilhaben an der Schuld einer sich daraus zwangsläufig ergebenden, fortgezogenen inneren Ablehnung der unter solchen Voraussetzungen dem deutschen Volk ausgenötigten demütigenden Unterwerfung.

Dies wird die deutsche Reichsregierung jedoch nicht tun.

Montag verkündete er mit einer gewissen Resignation, daß er nicht nach London zurückkehren, sondern den ganzen Fragenkomplex auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen besprechen werde.

In dieser Lage der allgemeinen Ratlosigkeit und angehobenem der mit Gewissheit erwarteten Ablehnung Deutschlands, kam dem Völkerbundrat sehr gelegen, daß eine Locarnomacht, Italien, zu dem Memorandum noch nicht Stellung genommen hatte. Der willkommene Vorwand war vorhanden und so wurde die Ratsitzung auf unbestimmte Zeit vertagt. Der mit so viel Energieaufwand in London aufgebauten Apparat hat versagt. Der einzige Leidtragende ist Frankreich oder vielmehr die französische Regierung. Der Triumph, der große äußere politische Erfolg, ist ihr verloren gegangen, der ihn für die Wahlen doch so dringend notwendig ist.

"Zumutungen unanständigen Charakters", hat der Führer das Memorandum genannt. Und weil dem so ist, weil die Völker die Unanständigkeit des Verhaltens Deutschlands gegenüber immer mehr fühlen, deshalb durfte es nicht anders kommen, wie es gekommen ist. Und deshalb wird sich auch der Glaube an die Friedensliebe Deutschlands, an die guten und reinen Absichten seines Führers durchsetzen und die Mächte zu der Erkenntnis zwingen, daß das große Friedensangebot Hitlers ein gangbarer Weg zur Befriedung Europas ist.

Deutschland hat gestern nicht nur die für das deutsche Volk untragbaren Punkte des Memorandums abgelehnt, sondern es hat gleichzeitig erneut seine Absticht unter Beweis gestellt, das Seine zur Schaffung eines dauernden Friedens beizutragen. Ribbentrop hat bei Übergabe der Antwortnote in London die Erklärung abgegeben, daß

Denn es ist nach aller geschichtlichen Erfahrung unmöglich, auf einer solchen Grundlage einen wirklichen und dauerhaften, weil aus freiem Willen und in gleicher Berechtigung von allen Seiten abgeschlossenen und damit respektierten Frieden herzustellen.

Die deutsche Reichsregierung muß daher alle jene Bestimmungen des Vorschages der Locarnomächte ablehnen, die geeignet sind, die Ehre der Nation erneut zu disfamieren oder die Gleichberechtigung in Frage zu stellen.

4. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk haben den tiefsten Wunsch, nach der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit und Souveränität einen großen Beitrag zum europäischen Frieden zu leisten. Sie sind des Überzeugung, daß alle Versuche, durch wirtschaftliche Konferenzen eine Besserung der sozialen Lage der Völker in Europa herbeizuführen, so lange vergeblich sein werden, als es nicht gelingt, den europäischen Völkern sowie ihren politischen und wirtschaftlichen Führern das Gefühl einer unbedingten und andauernden Sicherheit zu geben. Diese Sicherheit kann aber nur in einer auf lange Zeit garantierten Festigkeit des Friedens liegen.

Die deutsche Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie selbst auf diesen Frieden als eine der sichersten Grundlagen für eine wiederansteigende Wohlfahrt der Völker mehr Wert legt als auf irgendwelche in wirtschaftlichen Konferenzen auszuhandelnde Hilfen, Unterstützungen oder Entlastungen usw.

Aus dieser Überzeugung hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge der internationalen Diskussion unterbreitet.

Wenn sie daher gezwungen ist, den ihr vorgelegten Vorschlag für einen Vertragsentwurf der Locarnomächte in all jenen Punkten abzulehnen, die die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation berühren, so glaubt sie aber auch, aus der Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für das Schicksal der europäischen Völker, den Anregungen der königlich britischen Regierung folgen zu müssen, um ihrerseits durch die Verbreitung möglicher neuer Vorschläge zu einer Lösung dieser europäischen Frage beizutragen.

Die deutsche Regierung möchte daher auch in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehnen Punkte ergehen, sondern sie möchte sich dies vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit

einem neuen eingehenden Vorschlag für die Überwindung der europäischen Krise,

der Führer am Dienstag, dem 31. März der Welt ein neues Programm unterbreiten werde. Während das Reich Hitlers also auf der einen Seite den unseligen Geist von Versailles restlos auszumerzen bestrebt ist, ist es auf der anderen Seite bemüht, durch positives Handeln und durch positive Bereitschaft und Bejahung einen neuen Geist erneut zu lassen, der auf dem Vertrauen der Völker zueinander aufgebaut ist. Und wenn das möglich wäre, was heute leider noch unmöglich ist, daß nämlich dem Gedankengang Hitlers zufolge die anderen Regierungen auch ihre Völker dazu aufrufen würden, über die Prinzipien der Gerechtigkeit und symbolischen Handlungen der Staatsmänner ihr Urteil abzugeben, dann wären wir von diesem neuen Geist nicht mehr weit entfernt, dann könnten alle Staaten mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

E. P.

den sie auszuarbeiten entschlossen ist. Sie wird diesen der königlich britischen Regierung übergeben mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es dieser dann vielleicht gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung jener Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihrem wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Befruchtung geben sollen.

In Erwägung dessen muß die deutsche Regierung der königlich britischen Regierung mitteilen, daß sie in dieser Woche der letzten Vor-

bereitung ihrer Wahlen rein technisch nicht mehr in der Lage ist, eine so umfangreiche und so lehr zu überlegende Arbeit fertigzustellen. Sie hält es außerdem für notwendig, den Botschafter Herrn von Ribbentrop zur mündlichen Klärung einiger wichtiger Fragen am Dienstag, dem 24. März, noch einmal nach London zu schicken. Die deutsche Regierung wird dann am Dienstag, dem 31. März, ihre eingehende Stellungnahme mit ihren positiven Vorschlägen der königlich britischen Regierung zur Verfügung stellen.

Bertagung des Völkerbundrats

Kein Beschlüsse über das Memorandum der Locarno-Mächte Nächste Ratsitzung in Genf

London, 24. März. Der Völkerbundrat hat am Dienstagnachmittag in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, sich zu vertagen, bis die Stellungnahme aller beteiligten Regierungen zu den Vorschlägen der Locarno-Mächte vorliegt. Der Ratspräsident wurde ermächtigt, zu gegebener Zeit den Rat wieder nach Genf einzuberufen.

Über die Ratsitzung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Völkerbundrat trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Bruce (Australien) zusammen. Der Präsident erinnerte an die Tatsache, daß der Rat von den Locarnomächten ein Dokument empfangen habe, in dem gewisse von ihnen erwogene Vorschläge enthalten waren. Aber die Anlegenheit war nicht offiziell vor den Rat gebracht worden, und eine der interessierten Locarnomächte hatte wissen lassen, daß sie keine Entscheidung getroffen habe.

Der Völkerbundrat war weder gebeten worden, eine Aktion zu unternehmen, noch war man an ihn gemäß Artikel 11 der Satzung herangetreten.

Der Präsident vertrat die Auffassung, daß der Rat dennoch die Pflicht habe, im Interesse des Friedens alle wünschenswert erscheinenden Maßnahmen zu treffen, und daß aus diesem Grunde die gegenwärtige Tagung nicht beendet, sondern lediglich vertagt werden, und daß schließlich der Rat wieder zusammenentreten sollte, sobald es möglich erscheine, einen Weg aus der gegenwärtigen Schwierigkeit zu finden. Nach einem Gedankenaustausch nahm der Rat die folgende Entschließung an:

„Der Rat dankt dem Vertreter Englands für seine Mitteilung vom 20. März 1936, in der der Wortlaut der Vorschläge übermittelt wird, den die Vertreter der Völkerbundmitglieder, die Unterzeichner des Vertrages von Locarno sind, entworfen haben, und der jetzt von den betreffenden Regierungen erwogen wird. Der Rat ist der Auffassung, daß jede weitere Aktion im Hinblick auf die im Gang befindlichen Besprechungen zur Zeit in der Schwebe gehalten werden soll. Der Rat erachtet die betagten Regierungen, ihn über die Fortschritte aus dem Laufenden zu halten, und beschließt, wieder zusammenzutreten, sobald die Umstände eine weitere Erwägung der Fragen wünschenswert machen.“

Zu der Bertagung des Völkerbundrates drängt der Londoner Vertreter der „Schlesischen Zeitung“:

Aus dem Communiqué geht hervor, daß der Rat bisher die Vorschläge der Locarno-Mächte nur als „Mitteilung“ seitens der englischen Regierung erhalten hat und noch nicht offiziell mit ihnen besaßt worden ist. Desgleichen stellt das Communiqué fest, daß der Rat von keiner Seite aufgefordert wurde, Schritte unter Artikel 11 des Völkerbundpaktes zu ergreifen. Insgesamt bleibt der Rat einstweilen unätig, während die Besprechungen zwischen den unmittelbar interessierten Mächten ihren Fortgang nehmen. Die Regierungen der Locarno-Mächte werden aufgefordert, den Rat über den Verlauf dieser Besprechungen zu unterrichten, und der Ratspräsident wird bepolmächtigt, den Rat, dessen Sitzung nur vertagt, nicht abgeschlossen ist, wieder einzuberufen, sobald die Umstände es wünschenswert machen. Dem Widerwillen der französischen und einiger anderer Delegationen gegen die politische Atmosphäre Londons ist Rechnung getragen durch den Beschluss, daß die Tagung nach ihrer Beendigung in Genf, nicht in London fortgesetzt werden soll.

Über die Dauer der Bertagung kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. In der Ratsitzung wurde, wie wir hören, von zehn bis vierzehn Tagen gesprochen. Die allgemeine Auffassung in Völkerbundkreisen ist aber, daß wahrscheinlich ein längerer Zeitraum vergehen wird, ehe der Rat wieder zusammenentreten kann, wahrscheinlich bis nach Beendigung der französischen Wahlen.

Inzwischen dürfen die Besprechungen zwischen Deutschland und den Locarnomächten wahrscheinlich noch einer Einleitung durch Herrn von Ribbentrops erneute persönliche Führungnahme mit der britischen Regierung auf diplomatischem Wege fortgeführt werden. Herr von

Zeitpunkt für die Einstellung der Sanktionen gegen Italien erhalten habe.

Inzwischen ist in London die abessinische Antwort auf den Appell des Dreizehner-Ausschusses für die Eröffnung von Friedensverhandlungen eingetroffen. Bemühungen, eine deutlichere Antwort von Italien zu erhalten, sind im Gange.

Eine „Drohung“ mit deutsch-französischen Verhandlungen

Paris, 24. März. Die „Tat“, die sich in ihrem Leitaussatz vom Montag darauf festgelegt hatte, daß das Londoner Werk der vier reußischen Locarnomächte vom 19. März ein bindender Beschluß sei, an dem Deutschland nicht mehr rütteln dürfe, hält, der Einstellung der französischen Politik entsprechend, am Dienstag diese Auffassung auch gegen die inzwischen bekannten anderslautenden Erklärungen des englischen Außenministers aufrecht. In diesem Auflauf befinden sich Stellen der Enttäuschung über England und Andeutungen, daß Frankreich eines Tages auch seine angebliche übergroße Rücksichtnahme auf Völkerbundregeln fallen lassen und in seinem eigenen Interesse liegende Einzelverhandlungen auch unmittelbar mit Deutschland führen könne, ohne sich erst mit England ins Benehmen zu setzen.

Absage Islandins an London

London, 24. März. Wie Reuter meldet, wird in gut unterrichteten französischen Kreisen berichtet, Mussolini habe dem französischen Botschafter mitgeteilt, er werde die Vorschläge der Locarnomächte nicht unterzeichnen, solange er nicht eine endgültige Versicherung über den

Hitler spricht in Berlin

Begeisterte Kundgebung in der Reichshauptstadt

Halb Berlin war auf den Beinen

In dem größten Raum Europas, der Reichshalle, fand gestern abend eine Kundgebung statt, auf der der Führer und Reichskanzler sprach. Schon mehrere Stunden vor Beginn war die riesige Halle überfüllt, auf den Zugangsstraßen, durch die der Führer seinen Weg nahm, standen die Berliner in unübersehbaren Massen. Nur schrittweise konnte sich der Wagen des Führers vorwärtsbewegen. Als Hitler Punkt 8 Uhr die Halle betrat, setzte ein minutenlanger Beifallsturm ein.

Nochdem sich der Sturm des Jubels gelegt hatte, trat Dr. Goebbels an das Rednerpult: „Männer und Frauen des nationalsozialistischen Berlin!“

Die nationalsozialistische Bewegung in der Reichshauptstadt, das nationalsozialistische Berlin, die 20 000 in diesem Saal, die 200 000, die durch den Rundfunk in Parallelerinnerungen mit uns verbunden sind, die 1½ Millionen, die dem Führer soeben aus den Zufahrtsstraßen jubelten, sie alle grüßen ihn mit dem alten nationalsozialistischen Kampfruf: Der Führer — Sieg-Heil!“

„Drei Jahre,“ so fährt Dr. Goebbels fort, „finden Sie, mein Führer, nun an der Macht. In diesen drei Jahren haben Sie das deutsche Wunder vollzogen. Sie haben — was Sie vierzehn Jahre vorher gepredigt und versprochen hatten — den Arbeitern Arbeit und Brod, den Armen Nahrung und Wärme im Winter, den Bauern gerechte Preise und Sicherheit der Scholle, dem Volk die Einheit des Denkens und Handelns, dem Reich aber Kraft, Freiheit, Souveränität der Grenzen und den Frieden gegeben. Das alles, mein Führer, dankt Ihnen die Nation.“

Ihre Tat vom 7. März war dem Volk aus dem Herzen getan.

Das Volk weiß aber auch und will auch, daß dieser historische Erfolg ungetastet bleibt. In diesem Sinne grüßt Sie, mein Führer, die freie Reichshauptstadt des freien Reiches. Ihre Person hat drei Jahre lang über die Nation Kraft ausgestromt. Am 29. März aber wird die Nation geschlossen wie ein Mann aufmarschieren, um Ihnen Kraft zurückzugeben. Das ganze Volk weiß, daß Sie bei kommenden Verhandlungen die Freiheit und die Ehre der Nation bis zum Letzten verteidigen und bewahren werden.

Mögen die anderen an Zahl stärker sein und mehr Kanonen haben — Sie haben mehr Menschen, die janatisch und geschlossen hinter Ihnen stehen.

Dieser 29. März wird die Nation und der ganze Welt heweisen, daß Ihr Ehrebegriff der Ehre des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Nicht Sie, mein Führer, haben, wie eine gewisse Auslandsprese Ihnen manchmal vorwirkt, Verträge gehabt. Sie haben nur den Mut gehabt, aus der Brechung von Verträgen die Konsequenzen zu ziehen. Dafür dankt Ihnen die Nation. Sie sind nicht der Diktator des deutschen Volkes. Sie sind kein erwählter und vom Schicksal gefandener Führer! Aus dem Volk kamen Sie und im Volk sind Sie geblieben. Sie waren und sind uns das Symbol einer nationalen Erneuerung. Aber mehr noch als das: Sie waren und sind uns das Vorbild einer einfachen, spartanischen, mit einem Wort nationalsozialistischen Lebensauffassung und Lebenshaltung.

Sie sind für uns das neue, das junge, das moderne Deutschland, das leben will und das auch leben wird.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie Ihre Reichshauptstadt, die Stadt der Arbeit und des Fleißes, die Stadt auch der Treue zu Ihnen. Und ich fühle mich glücklich,“ so schloß Dr. Goebbels, „der Dolmetscher des Dankes der Reichs-

hauptstadt sein zu dürfen. Ein Volk sind wir, in einem Reich leben wir, einem Führer gehorchen und gehören wir! Der Führer spricht!“

Jubelnder Beifall bricht aus, der zugleich der aus überschäumenden Herzen kommende Dank und Gruß an den Führer ist, der nun das Wort nimmt.

Der Führer spricht:

Einen solchen Empfang, wie er bei dieser Kundgebung dem Führer des neuen Deutschland bereitet wurde, hat die Deutschlandhalle noch nicht erlebt. Und es schien, als wollten die Zehntausende, die hier seit Stunden auf diesen Augenblick gewartet hatten, beweisen, daß sich die Reichshauptstadt auch in ihrer Liebe, Anhänglichkeit und Treue zum Befreier und Erretter Deutschlands von niemand übertreffen läge. Zugleich aber bewies sie mutergäßige Disziplin und folgte sofort der Handbewegung des Führers, mit der er um Ruhe bat. Weiterhin zeigte Adolf Hitler in kurzen Strichen das Werden des neuen Deutschland und die Voraussetzungen auf, die zu schaffen notwendig waren, um dieses Werden Tat werden zu lassen. In Gedanken von weltgeschichtlicher Tiefe bekannte er sich unter atemloser Stille zu seinem Glauben an die ewige Lebenskraft des deutschen Volkes, und donnernde Beifallstürme unterstrichen seine von zwingender Logik erfüllten Sätze, in denen er das Lebensrecht des deutschen Volkes forderte. „Wer uns dieses Lebensrecht nicht zubilligt, der glaubt nicht an Frieden und will auch keinen.“ Als der Führer der Befehl dafür dankte, daß gerade er dazu ausreichen sei, den Kampf um Freiheit und Ehre für Deutschland zu führen, dankten ihm die Massen ergriffen.

Während der ganzen Rede des Führers standen Zehntausende auf dem Platz vor der Deutschlandhalle. Sie standen entlang der ganzen 12 Kilometer langen Straße bis zur Reichskanzlei, die 1½ Millionen Menschen, die durch Lautsprecher übertragenen Rede des Führers gelauft hatten. Und all das, was sie während dieser Rede des Führers empfanden, das löste sich bei der Rückfahrt des Führers in unvergleichlichem Jubelsturm, das die ganze Triumphystraße viele Kilometer weit erfüllte, wie das ferne Brausen eines Meeres.

Im Schrittempo steuert Brigadeführer Schröder den Wagen des Führers durch die Bismarckstraße. Es zeigte sich, daß die ganzen einmündenden Straßen weithin mit Menschen verstopft waren. Berlin hatte sich selbst übertragen, fast die Hälfte seiner Bevölkerung war an diesem Abend unterwegs. Und das will für eine Weltstadt von so riesigen Ausmaßen etwas heißen. Niemand hatte sie organisiert und doch hin gebracht. Sie waren nur dem Zuge ihres Herzens gefolgt.

Deutscher Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden

Ein Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter der Partei den folgenden Aufruf:

Seit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Wucht dieser Massenkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tiefinneres Bekennen zum Führer und zu seiner Befreiungstat vom 7. März abgelegt. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekennen noch einmal in einem gewaltigen Ausdruck vor dem eigenen Volke und vor der ganzen Welt erhären.

Am Freitag, dem 27. März, um 16 Uhr, wird der Führer von den Kruppwerken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15 Uhr 45 Min. eröffnet über alle Sender das Kommando: „Heilt Flagge!“

Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehisst. Kein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wahlgang nicht die Fahnen des neuen Deutschland wehen!

Um Punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Krupp-Werke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihren gellenden Ton aus Essen stimmen in ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Belegschaften, für Privatleute, Fahrzeuge, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Flugzeugen, eine Minute Verkehrspause und allgemeine Stille

angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einkehr und bringt damit in der demonstrativen Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsstille soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran mahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird sodann aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, aus den Krupp-Werken in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation ablegen.

Diese Kundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Säden lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkehrspause eintreten,

um ihren Angestellten und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

„Am Sonnabend, dem 28. März, begeht das ganze deutsche Volk in feierlicher Weise den Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden!“

Die nationalsozialistischen Formationen werden in Riedendemonstrationen die Nation zum gewaltigen Massenappell auffordern. Von 18 Uhr 50 Minuten ab füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelstätten zustromen, um den Führer das legitime vor der Wahl zu hören. 19 Uhr 45 Minuten stehen die gesamten Kolonnen bereit. An allen Sammelstätten und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe.

Die Glöden des Kölner Domes läuten um 19 Uhr 50 Minuten mit ehemalem Munde den Friedensappell des Führers ein, der um 20 Uhr von den Messhallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von den Kölner Messhallen aus das Altniederländische Oantgebet angestimmt. Mit den Klängen dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das lehre Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes.

Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen stehend in diesen Gesang ein. Der Schlussakkord „Herr, mach uns frei!“ soll, von 62 Millionen gesungen, über ganz Deutschland hinwegbrausen. In diesen Gesang fallen von seinem Anfang an die Glöden ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes! Dann setzt für alle deutschen Sender eine Fünfstunde von 15 Minuten ein. Damit hat der Wahlkampf sein Ende gefunden.

Am 29. März aber tritt die Nation geschlossen an die Wahlurne, um ihre Pflicht zu tun und den Führer zu bestärken in seinem Glauben an das deutsche Volk und in seinem tapferen und unerschütterlichen Kampf für Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation.“

Amerika soll 4000 Heeresflugzeuge bauen

Washington, 25. März. Der Heeresausschuß des Repräsentantenhauses empfahl einstimmig der Vollversammlung den Bau von 4000 Heeresflugzeugen mit der Begründung, alle großen Nationen besäßen jetzt riesige Flugzeugträger, die schwimmende Flugfelder seien, um die Luftkriegsführung an feindlichen Küsten zu ermöglichen. Der Ausschuss habe zuverlässige Meldepunkte, daß fremde Nationen 5—10 000 Flugzeuge für militärische Zwecke bereit hätten.

Glanz und Elend

der neuen Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Wir stehen dicht vor dem Abschluß der ersten Session des neuen Parlaments. Die Regierung Kościakowski steht im sechsten Monat ihrer Amtstätigkeit, und es ist an der Zeit, die bisherigen Ergebnisse ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik einer Prüfung zu unterziehen. Die Regierung ist im Spätherbst des Vorjahrs durch den Staatspräsidenten mit der Hauptaufgabe, in der Finanz- und Wirtschaftslage Polens eine Wendung zum Besseren herbeizuführen und eine allgemeine Wiederbelebung des Wirtschaftslebens auszulösen, berufen worden. Es ist festzustellen, daß die Wirtschaftslage zu Beginn dieses Frühjahrs wieder ein wenig besser ist als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs, ohne daß jedoch diese kleine Besserung schon eine Auswirkung der neuen Wirtschafts- und Finanzpolitik, die im Oktober begonnen wurde, darstellen würde. Soweit sich die Lage der Landwirtschaft um eine Kleinigkeit freundlicher gestaltet hat, ist dies ein Resultat der ersten Maßnahmen der neuen Landwirtschaftspolitik, die noch vor dem Amttritt der neuen Regierung getroffen wurden; gerade in den letzten Monaten dagegen hat sich die Situation der Landwirtschaft nicht weiter gebessert. Die kleine Besserung in der Lage der Industrie erscheint nur als ein Ausläufer der Wiederbelebung der industriellen Erzeugung, die im Herbst 1935 einzog, sich aber im Laufe des letzten Jahres und im 1. Vierteljahr 1936 sehr verlangsamt hat. Was hat nun die neue Regierung geleistet?

Auf dem Gebiet der Haushaltspolitik des Staates ist ein bedeutender Erfolg erzielt worden. Die starke Kürzung der Personalausgaben aus öffentlichen Mitteln und die Erhöhung einer Reihe von Steuern, die sich ebenfalls bereits auszuwirken beginnt, haben den Fehlbetrag des Staatshaushaltes bedenklich herabgedrückt. Hieß er sich zur Zeit des Antritts der Regierung Kościakowski auf ungefähr 28 Mill. Złoty monatlich, so hat er im Januar nur noch 9,5 und im Februar nur noch 6,9 Mill. Złoty betragen. Für das in einer Woche beginnende neue Haushaltsjahr 1936/37 ist ein mit 2,221 Mill. Złoty abgeschlossener, erstmals wieder ausgeglichener Staatshaushaltssplan beschlossen worden. Zwar wurde der Ausgleich dieses Haushaltssplanes nur dadurch erzielt, daß die größten Staatsunternehmen darauf verwiesen wurden, ihre Investitionsbedürfnisse statt aus eigenen Überflüssen, die sie nun an den Staat abführen müssen, im Wege der Kreditaufnahme zu decken. Über dadurch, daß diese Kreditaufnahme bei den öffentlich-rechtlichen Instituten, insbesondere den Sozialversicherungsanstalten erfolgt, wird der private Kreditmarkt geschont. Die Regierung hat mehrfach die feierliche Zusage gemacht, diesen Kreditmarkt in absehbarer Zeit nicht von neuem in Anspruch zu nehmen, damit die private Investitions-Initiative hier endlich die Gelder vorfinden könne, die sie so dringend benötigt. Ob diese Zusage allerdings eingehalten werden kann, ist im Augenblick wieder die Frage. Die Wehrmacht verlangt stürmisch nach zusätzlichen Geldmitteln zur Finanzierung einer Verstärkung der Rüstung für die Landesverteidigung; im Parlament ist bereits von einer förmlichen Rüstungsanleihe die Rede gewesen und der Kriegsminister hat diesen Gedanken ausdrücklich begrüßt. Die Wehrbeilage des „Kurier Warszawski“ nennt schon den nicht geringen Betrag von 300 Mill. Złoty, dessen die Wehrmacht zusätzlich bedürftig sei. Bei der allgemeinen Lage der Dinge ist es wenig wahrscheinlich, daß sich die Regierung diesen Geldwünschen der Wehrmacht auf die Dauer entziehen kann, und so scheint doch wieder mit einer neuen Kreditaufnahme des Staates im Inneren gerechnet werden zu müssen.

Ihre Zusage, die bisherige Goldparität der Złotywährung zu verteidigen, hat die Regierung gehalten; sie hat sie bei der Berufung des Obersten Koc zum Präsidenten der Bank Polski sogar dahingehend erweitert, dies ohne Einschränkung des Devisenhandels zu tun. In welchem Grade diese Zusage praktisch durchführbar ist, wird sich in den nächsten Wochen bei den fällig werdenden Frühjahrszählungen auf die polnischen Auslandsanleihen zeigen müssen. Die Gold- und Devisenbestände der Bank Polski sind seit dem Oktober beinahe unverändert geblieben, und auch der Prozentsatz der Golddeckung der Sichtverbindlichkeiten der Bank beträgt noch immer fast 42%. Es scheint aber, als werden die bevorstehenden Zahlungen auf die Auslandsanleihen doch wieder wie im Herbst des Vorjahres weitgehend aus dem Goldbestand der Notenbank geleistet werden müssen, denn neue Anleihen oder sonstige Kredite hat die Regierung im Auslande bis heute nicht aufnehmen können, und der Außenhandel entwickelt sich unter diesem Gesichtspunkt sehr ungünstig. Während sich die Einfuhr seit Monaten etwas unter 80 Mill. Złoty monatlich hält, ist seit Neujahr 1936 die Ausfuhr in ständigem, wenn auch langsamem Rückgang begriffen,

so daß der Februar nur noch den winzigen Ausfuhrüberschuß von 1,6 Mill. Złoty abwarf. Beinahe der zehnfache Ausfuhrüberschuß wäre erforderlich, wenn aus dem Außenhandel die für die Anleihezahlungen erforderlichen Devisen beschafft werden sollten. Oberst Koc wird jetzt zu zeigen haben, ob er mit diesem Problem tatsächlich besser fertig wird, als sein Vorgänger Wróblewski, der vor zwei Monaten die Flinte ins Korn geworfen hat.

Die wenigen Fortschritte hat die neue Wirtschaftspolitik auf dem Gebiet der von ihr versprochenen Förderung der privaten Wirtschaftslage Polens eine Wendung zum Besseren herbeizuführen und eine allgemeine Wiederbelebung des Wirtschaftslebens auszulösen, berufen worden. Es ist festzustellen, daß die Wirtschaftslage zu Beginn dieses Frühjahrs wieder ein wenig besser ist als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs, ohne daß jedoch diese kleine Besserung schon eine Auswirkung der neuen Wirtschafts- und Finanzpolitik, die im Oktober begonnen wurde, darstellen würde. Soweit sich die Lage der Landwirtschaft um eine Kleinigkeit freundlicher gestaltet hat, ist dies ein Resultat der ersten Maßnahmen der neuen Landwirtschaftspolitik, die noch vor dem Amttritt der neuen Regierung getroffen wurden; gerade in den letzten Monaten dagegen hat sich die Situation der Landwirtschaft nicht weiter gebessert. Die kleine Besserung in der Lage der Industrie erscheint nur als ein Ausläufer der Wiederbelebung der industriellen Erzeugung, die im Herbst 1935 einzog, sich aber im Laufe des letzten Jahres und im 1. Vierteljahr 1936 sehr verlangsamt hat. Was hat nun die neue Regierung geleistet?



Alle bewundern diesen „mädchenhaften Palmolive-Teint“
DIE SCHÖNHEITS-SEIFE PALMOLIVE

zeugnisse für die Landwirte verbilligt und dadurch deren Kaufkraft gesteigert hätten, haben sich die Einnahmen der Landwirtschaft weit stärker verringert als die Preise der Industriewaren, und für die letzteren ist die Kaufkraft der Landwirtschaft geringer als zuvor.

Die Ergebnisse der neuen Finanz- und Wirtschaftspolitik sind auf deren einzelnen Gebieten so verschieden, daß sich ein Gesamteindruck über diese Politik heute noch nicht fassen läßt. Dem Glanze der Haushaltspolitik steht das bittere Elend der Preissenkungsaktion gegenüber, und das Gesamtbild schattieren die Ungewissheiten über die Aufbringung der Devisen für die Auslandszahlungen, die neuen Kreditaufnahmen im Innern und das Schicksal der Entwicklungen der Wirtschaftstagung.

A. selbstständig schaltenden und waltenden Kolonialgouverneure herunter bis zu Mr. H. D. Moore, dem gegen ein Gehalt von 250 Pfund die Obhut über die westindischen Inseln Barbuda und Redonda anvertraut ist. Immer wieder hört man dabei auf Zahlen, die zeigen, wie groß doch die Erde und wie unerschöpflich ihre Möglichkeiten sind . . .

Auch bei der Besiedlung von Kolonien haben natürlich die Mutterländer den Vortritt. Von den 17 600 Weißen in Belgisch-Kongo zum Beispiel sind 11 400 Belgier, von den 900 Europäern in Mosambik sind 754 Portugiesen, und um 70 Prozent bewegt sich auch der Anteil der Engländer an den rund 420 000 Europäern in den afrikanischen, fernöstlichen, pazifischen und westindischen Teilen des britischen Kolonialreiches; bei näherliegenden britischen Kronkolonien, etwa Gibraltar, der Insel Man oder den Inseln im Ärmelkanal ist die Zahl der Engländer relativ höher als in den farbigen Völkermeeren, aber alles in allem kommt man doch zu dem Schluß, daß nicht mehr als eine halbe Million Engländer in den Kronkolonien tätig sind.

Dazu kommt indessen ein mindestens gleich starkes Heer von Arbeitern, die in Großbritannien an der Herstellung von Gütern für die Kolonien arbeiten. Dazu kommen die Seesente, die den Verkehr der Kolonien untereinander und mit dem Mutterland zu besorgen haben; neun Zehntel des Verkehrs des britischen Weltreiches vollzieht sich auf britischen Schiffen. Bei der Aufzählung des Nutzens von Kolonien dürfen die Einnahmen des Mutterlandes aus den Zinsen von Kolonialanleihen der Verzehr von Ersparnissen der Kolonialbeamten im Mutterland nicht vergessen werden. Sieht man z. B. den Haushaltssplan 1936 von Marokko durch, der mit 888 Mill. Francs Ausgaben abschließt, so findet man darin Beträge von 305 Mill. Francs für den Schuldendienst und für Gehälter, 8 Mill. für den Stab des Residenten, 38 Mill. Francs für das Generalsekretariat des Protektorats, 106 Mill. Francs für die Dienste der politischen Kontrolle und allgemeinen Verwaltung, 16 Mill. Francs für die französische Justiz — alles Beträge, die in nicht näher bestimmtem, aber doch erheblichem Umfang dem Mutterland zugute kommen, ebenso wie die Gewinne der Banken und Firmen des Mutterlandes, die in den Kolonien Haupt- und Zweigniederlassungen unterhalten.

Ein vollständiger Überblick über den Wirtschaftswert von Kolonien für das Mutterland ist damit nicht gegeben und läßt sich auch mit den vorhandenen statistischen Mitteln nicht gewinnen. Insbesondere ist der Nutzen für die Rohstoffversorgung des Mutterlandes zahlenmäßig nicht nachweisbar, er könnte nur dann klar hervortreten, wenn die Mutterländer der bestehenden Kolonialreiche einer Denkschriftswirtschaft unterworfen wären; denn es ist ein solcher Nutzen vorhanden. Zwar muß der Kaiser im Mutterland dem Pflanzer in der Kolonie auch angemessene Preise für die benötigten Rohstoffe zahlen — aber der Staat kann spekulativen Preisbildungen vorbeugen, er braucht kein Versiegen der Rohstoffquellen durch politische oder wirtschaftliche Vorgänge im Ausland zu befürchten, und das ängstliche Ausfliegen von Aktien und Passivasaldoen fällt im Warenaustausch zwischen Kolonien und Mutterland weit weniger ins Gewicht als im Verkehr zwischen zwei unabhängigen Staaten. „Kolonisieren“ heißt zunächst harte Arbeit — aber Arbeit, die bestimmt einen lohnenden Ertrag abwirkt.

Kundgebung!

Die Deutsche Vereinigung veranstaltet in Posen am Sonntag, dem 29. März 1936, nachm. 3 Uhr im Handwerkerhause, ul. Gr. Ratajczaka 21 a, eine öffentliche Volksdeutsche Kundgebung

Die Gefolgschaften bringen Sprecherei, Lieder und chorisches Spiel.
Sprecher: Ludwig Wolff-Lodz, Edwin Benke-Tarnowitz und Gero v. Gersdorff-Posen.

Abends um 19 Uhr findet eine Sondervorstellung

„Der verlorene Sohn“

von Ernst Wiechert durch die Schauspielsabteilung der Deutschen Vereinigung statt. — Eintritt zu dieser Aufführung kostet 25 Groschen. Vorverkauf der Eintrittskarten am Sonntag vormittag ab 10 Uhr im Handwerkerhause.

Deutsche Männer und Frauen! Ihr alle gehört in die große Gemeinschaft unseres Volktums. Beweist durch Euer Erscheinen Euren Willen zur völkischen Erneuerung!

Der Wirtschaftswert von Kolonien

Von E. Rattle.

Man pflegt die wirtschaftliche Bedeutung von Kolonien mit drei Schlagworten zu umschreiben: Rohstoffversorgung; Absatzmärkte für die heimische Industrie; Lebensmöglichkeit für den Bevölkerungsüberschuss des Mutterlandes. Das Beispiel der bestehenden großen Kolonialreiche zeigt, daß in allen drei Beziehungen die Kolonien auch heute noch ihren Sinn nicht verloren haben.

Alljährlich nach Jahresabschluß legen die Generalgouverneure der französischen Kolonien bei der Eröffnung des Conseil du Gouvernement einen umfassenden Rechenschaftsbericht ab, der die beste Übersicht über die wirtschaftlichen Vorgänge im französischen Kolonialreich darstellt. Der Außenhandel steht hierbei stets weit aus an erster Stelle; Ausfuhr nach Frankreich bedeutet dabei praktisch die Rohstoffversorgung des Mutterlandes, während die Einfuhr aus Frankreich die Bedeutung der Kolonien als Absatzmarkt für heimische Erzeugnisse darlegt. Herr Brévié, der General-Gouverneur von Französisch-Westafrika, konnte fürzlich bei einer Rede in Dakar eine interessante Tabelle vorlegen, die den überragenden Anteil französischer Waren an der Einfuhr klar macht; selbst in den Gebieten der Elfenbeinküste und von Dahomey, wo nach einem englisch-französischen Vertrag das Prinzip der „Offenen Tür“ der Gleichberechtigung im Außenhandel herrscht, stellt Frankreich einen erheblichen Teil der Einfuhrgüter.

Cecil Rhodes sagte einst nach der Erwerbung des Matabele-Landes: „Das einzige, was Blut und Opfer der kolonialen Eroberung aufwiegeln kann, ist — ein Vorzugszoll, gegenüber dem Mutterland.“ Etwas überprüft, aber im Grunde richtig, wies er damit auf die überragende Bedeutung der Erschließung von Kolonien für den Absatz englischer Industriegerüchte hin. Merkwürdigweise hatte er übrigens um das technische Mittel zu dieser Erschließung, eben den Vorzugszoll für englische Waren, selbst gegen die britische Regierung zu kämpfen, die aus

Freihandelsgrundsätzen keine Zolldifferenzierungen durchzuführen wollte; doch war es nicht allzu schwer, sie zu befehlen. Gegenwärtig stellt das englische Mutterland rund 30 Prozent der Einfuhr in die britischen Kronkolonien; dabei können die großen, fast selbständigen Reiche im Verbund des Britischen Weltreiches, also Indien, Kanada, Neuseeland, Australien, Neuseeland, Südafrika, ja sogar Ägypten nicht als „Kolonien“ in unserem Sinne bezeichnet werden, obwohl sie natürlich enge Handelsbeziehungen mit dem Mutterlande unterhalten. Was außer diesen sieben Ländern von englischen Weltreich übrig bleibt, ist immerhin so ansehnlich, daß es jährlich rund für 150 Millionen Pfund Sterling Waren aufnimmt und 59 Millionen Menschen mehr als genügend Raum bietet — 59 Millionen, von denen im groben Durchschnitt nur 0,7 Prozent Europäer sind.

Die Frage, ob und wie der Bevölkerungsüberschuss des Mutterlandes in den Kolonien unterzubringen ist, wurde bisher weder von Großbritannien noch von einem der anderen Kolonialreiche befriedigend gelöst; überall bleiben riesige Gebiete ungenutzt — und doch sammeln sich in den Städten der Mutterländer wie der Kolonien selbst noch jetzt Millionen von Arbeitslosen. Wohl aber bieten die Kolonien in dem Verwaltungsapparat, sowie in den eröffneten Gebieten, deren Ränder sich ganz allmählich in die uneröffneten vorschließen, ein reiches Feld für die Tätigkeit von Verwaltungsbeamten, von Ingenieuren, Ärzten und Kaufleuten. „Whitakers Almanac“ verzeichnet für das britische Kolonialreich — wiederum im eigentlichen Sinne, also ohne die Dominien, Indien usw. — nämlich rund 1300 höchste Verwaltungsbeamte, die in Europa so gut wie unbekannt sind und die doch in ihren Bezirken mehr Macht ausüben als mancher Souverän. Von Seiner Exzellenz Sir Reginald Edward Stubbs, dem Gouverneur von Ceylon, mit einem Gehalt von 8000 Pfund Sterling steht die Gehaltsliste der

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preis von 0,40 zu erhältlich ist.

D.-G. Posen: 26. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus.

D.-G. Posen: 29. März, 3 Uhr: Volksdeutsche Kundgebung im Handwerkerhaus; anschließend 6½ Uhr: „Der verlorene Sohn“.

D.-G. Budweis: 25. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend.

D.-G. Rogasen: 25. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend. (Alle erscheinen.)

D.-G. Schwersenz: 26. März, 8 Uhr: Kam.-Ab (Gefolgschaft vollzählig).

D.-G. Wilsle: 29. März, 3 Uhr: Mitgli.-Vers. mit Gästen bei Bruno Bartos.

Italiens Einflussnahme auf den Donauraum

Die Zusätze zu den römischen Protokollen

Rom, 24. März. Am Dienstag nachmittag wurde der Wortlaut der am Montag unterzeichneten drei Zusätze zu den römischen Protokollen vom 17. März 1934 veröffentlicht. Die Zusätze lauten:

Zusatz Nr. 1: Der italienische Regierungschef, der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident, die am 23. März 1936 in Rom zusammengekommen sind, stellen mit Beendigung die günstigen Ergebnisse fest, zu denen die stetige Zusammenarbeit der drei Regierungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas geführt hat. Sie bestätigen feierlich ihren Willen, den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundsäulen der römischen Protokolle vom 17. März 1934 treu zu bleiben, erkennen als Interesse ihrer drei Länder an, immer mehr auf allen Gebieten ihr Vorgehen mit den weiteren Entwicklungen in Einklang zu bringen, die die europäische Lage nehmen kann, und beschließen, eine Gruppe zu bilden und zu diesem Zweck ein dauerndes Organ gegenseitiger Beratung zu schaffen.

Zusatz Nr. 2: Auf Grund der Vorsätze des Zusatzes Nr. 1 bestätigen die drei Regierungen erneut ihren Entschluß,

keine wichtigen politischen Verhandlungen, die sich auf die Donaustadt erstrecken, mit einer dritten Regierung zu führen, ohne vorher mit den beiden anderen Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle vom 17. März 1934 Führung genommen zu haben.

Wenn auch die drei Regierungen völlig einig über die Nützlichkeit der Entwicklung ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit den anderen Donaustaaten sind, erkennen sie an, daß zur Zeit eine derartige Verstärkung nur durch zweiseitige Abmachungen verwirklicht werden kann.

Zusatz Nr. 3: Das ständige Organ gegenseitiger Beratung, wie es in Zusatz Nr. 1 ins Auge gefaßt wird, wird durch die Außenminister der drei Unterzeichnerstaaten gebildet. Dieses Organ wird periodisch und, wenn es die drei Regierungen für opportun erachten, zusammentreten.

Die „römischen Protokolle“, deren Unterzeichnung am 17. März 1934 durch Mussolini, Dollfuß und Gömbös erfolgte, bestehen aus drei Teilen. Das Protokoll I enthält die allgemeinen Grundlagen über die von den drei Staaten gemeinsam zu verfolgenden Ziele. Es erklärt, daß die Regierungen Österreichs, Italiens und Ungarns, so oft „eine von ihnen es für zweckmäßig erachten sollte“, über die sie im besonderen angehenden Fragen gemeinsam beraten wollen. Protokoll II bezieht sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen. Es bestimmt, daß die Regierungen der drei Staaten durch Erweiterung der bestehenden Uebereinkommen den gegenwärtigen Export erleichtern und sofern wieße die wechselseitige Ergänzung ihrer nationalen Wirtschaften steigern wollen. Die Protokolle II und III enthalten außerdem Bestimmungen über die besonderen Angelegenheiten

der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (Getreidepreise, Ausnutzung der Adriahäfen, Zollbegünstigungen). Nähere Einzelheiten hierüber wurden in zweiseitigen Verträgen zwischen Italien einerseits, Österreich und Ungarn andererseits am 14. Mai 1934 festgelegt. In den vorstehend veröffentlichten neuen Zusatzvereinbarungen ist die wesentliche der Zusatz Nr. 2, durch den Italien sich seine Einflussnahme auf alle in Zukunft etwa austauschenden Kombinationen über den Donauraum sichert. Damit wird der „römische Block“ zum ausgesprochenen Gegengewicht gegen die Kleine Entente. Die Einsetzung des Dreierates der Außenminister als offizielles Beratungsorgan gibt der Vereinbarung zugleich formal ein schärferes Gepräge.

kurzerhand per Eisenbahn wieder nach New York ab.

Jenem Fiasco folgte ein Versuch der Studentenliga, eine Straßendemonstration vor der Philadelphia-Filiale des Bankhauses Morgan zu veranstalten. Die Polizei zerstörte die Demonstranten und verhaftete mehrere der Rädelsführer, darunter den oben genannten Privatdozenten Magnard Kreuger, der kurz nachher (post hoc, non propter hoc) zu einer Professur an der Universität von Chicago berufen wurde.

Nach diesen beiden Fehlschlägen gewannen die Kommunisten in der Studentenliga die Oberhand und erweiterten sie zu der erwähnten Studentenunion. Dies geschah unter Mitwirkung der jungkommunistischen Liga und der roten Liga gegen Krieg und Faschismus, sowie anderer pazifistischer Verbände. Ihre Bewegung wurde, wie schon gesagt, eifrig vom Moskauer Komintern gefördert. Bei der letzten Tagung der Internationale wurde dies von Earle Browder, dem amerikanischen Kommunisten, besonders betont.

Der erste Schlag der neuen Organisation in Amerika war eine Demonstration der roten Studenten des New Yorker City College (fast ausschließlich Juden) gegen einen Empfang italienischer Universitätsstudenten. Nebenbei inszenierten die jüdischen Studenten einen Straßenaufzug vor dem italienischen Konsulat in New York und eine Razzia gegen ihren Rektor, der dem Unzug hatte steuern wollen. Obendrein warfen sie einem als reaktionär verführten Professor die Fenster ein und drohten, ihn zu verprügeln. In der Aufregung darüber erlag der hochbetagte Professor einem Herzschlag. Als der Rektor hierauf gegen die Rädelsführer disziplinarisch einschritt, veranstalteten sie einen förmlichen Studententreff, dessen Nachwesen jetzt noch die Gemüter der City College Fakultät beschäftigen.

Der tragische Zwischenfall sowie die unerhörten Vorgänge während des Streiks hatten in New York solches Aussehen erzeugt, daß die roten Studenten der Columbia-Universität sich ermuntert fühlten, nach ähnlichen Presseaktionen zu hünschen. Dies geschah, nachdem der kommunistische Schriftleiter einer Columbia-Studentenzeitung wegen unflätigter Beleidigung des Fakultätsdekanen relegiert worden war. Umsonst versuchte Dr. Nicholas Murray Butler, der Universitätsrektor, die lärmenden Studenten zu beschwichten. Die Streiter setzten es durch, daß Gnade vor Recht geschah und der relegierte Studioius wieder als Schriftleiter der Studentenzeitung eingestellt wurde.

Hiermit war der Stein ins Rollen geraten. In verschiedenen Universitätsstädten infizierte die Studentenunion neue Streiks, „gegen den Krieg“, d. h. gegen die Militärschlacht an den dortigen Hochschulen. Es folgten Studentenunruhen in Dakota, in Georgia, Illinois, Kalifornien, Massachusetts, New Hampshire und Wisconsin. Genoße Laß, der Führer der Studentenunion, hatte erklärt: „Unsere beste Protestwaffe ist der Streik. Dadurch erregen wir am ehesten Presseaktion.“

Viele Professoren begnügten sich damit, einfach ihre Vorlesungen zu sistieren. In der Harvard-Universität erzielte der versuchte pazifistische Streik nur einen Heiterkeitserfolg, in Folge einer Spottdemonstration der andersgearteten Studenten, die das Gejohle des Streiter mit Heilsuren für Hitler und Vivats für Mussolini niederschrien. In der Columbia-Universität beschmierte Rektor Butler die dortigen Demonstranten mit einer Anprache, worin er ausführte: „Gegen den Krieg im allgemeinen streiten zu wollen, deutet mir sinnlos; denn erstens droht uns kein Krieg, und zweitens ist doch jeder Streik an und für sich eine Art von Kriegserklärung.“ In der Stanford-Universität kam Rektor Wilbur den Streitenden zuvor dadurch, daß er schnell eine allgemeine Studentenversammlung berief, in deren Erörterungen die Anhänger der Roten Union von den übrigen Studenten überstimmt und zum Schweigen gebracht wurden. In ähnlicher Weise verfuhr der Rektor der Chicago-Universität. Doch wurde die von ihm berufenen allgemeinen Studentenversammlungen von dem schon erwähnten roten Professor Kreuger erheblich gestört durch Verleugnung des berüchtigten Oxford-Union-Gelöbnisses, bei seinem vaterländischen Kriegsmitmachern. Nur durch eine Gegendemonstration der übrigen Studenten konnten die Roten verhindert werden, viva voce den verpolten Eidshur abzulegen.

Als Ergebnis all dieser Streitversuche und Unruhen stellte die Rote Union die Behauptung auf, in sämtlichen Universitäten mehr als 100 000 Anhänger für ihre Sache gewonnen zu haben. Unter verständigen Leuten gilt dies als eine starke Übertriebung. Immerhin gelang es der Roten Union mit Hilfe jugendchristlicher Männer- und Frauenverbände sowie pazifistischer Vereine für ihre Generalversammlung in Cleveland (Ohio), letzten Herbst mehrere tausend Delegierte zusammenzutrommeln. Auch gelang es der Roten Union im City College von New York mit Hilfe aller dortigen jüdischen Studenten und Professoren, den bisher zwangsweise militärischen Unterricht an jener Hochschule zu einem freiwilligen umzuwandern.

Die sonst aufgeworfene Frage, ob der bisher übliche militärische Unterricht an staatlichen Hochschulen in den Vereinigten Staaten fernherin obligatorisch oder freiwillig sein soll, wird im Kongreß eingehend erörtert werden, wenn die diesbezügliche Vorlage des pazifistischen Senators Key zur Debatte gezogen wird. Bei dieser Gelegenheit mögen auch die verfänglichen Propagandamanöver der Sowjetbotschaft in Washington zur Sprache kommen und der neue Botschaftsrat mag dann seine Beschwichtigungskünste in der amerikanischen Presse spielen lassen. Über die ungeheure Wehrmacht der Sowjetunion und über den Militärfzwang, dem die russischen Studenten unterstehen, wird er sich wohlmeislich ausschweigen.

E. Emerson

rote Verseuchung amerikanischer Hochschulen

Moskaus Entscheidung seines früheren Auslandspresehefs Konstantin Umansky als Botschafter nach Washington hat dort berechtigtes Aufsehen erregt. Während der letzten 5 Jahre war Umansky der Hauptzeitungsredakteur der Pressektion der Sowjetregierung und hat als solcher viel mit den dortigen amerikanischen Berichterstattern zu tun gehabt. Vorher hatte er sich bei den Moskauer Machthabern als Leiter der Tass-Korrespondenz verdient gemacht. Als Litwinow vor vier Jahren nach Amerika kam und in Besprechungen mit Präsident Roosevelt dessen Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen mit Russland durchsetzte, begleitete ihn Umansky als Presseberater und nahm an mehreren der Besprechungen teil.

Umansky erscheint in Washington gerade im heissen Moment der Beratungen des Kongresses über die kommunistischen Wühlerien an den Hochschulen der Hauptstadt, wo unlängst alle Vorträge über marxistische Lehren vom Kongress verboten wurden.

In Washington, dem Regierungszentrum, haben die Bürger bekanntlich nicht das Selbstbestimmungsrecht, ihren eigenen Bürgermeister und sonstige städtische Verwaltung nebst Schulbehörden zu wählen, sondern sie werden vom Kongress durch eine von oben ernannte Kommission regiert. Somit unterstehen alle die städtischen Schulen, sowie die vier dort bestehenden Universitäten (sowie für Katholiken, eine für Methodisten und eine für Neger) unmittelbarer Kontrolle des Kongresses. In Ausübung dieser Befugnisse erließ der Kongress vor 2 Jahren ein Gesetz, wonach in den Schulen Washingtions weder Regierungsumsturz noch Kommunismus gelehrt werden darf. Die Nichtbeachtung oder Umgehung dieses Gesetzes durch verschiedene Lehrer in den Hochschulen bestätigt zu Zeit nicht nur den Kongress, sondern auch die gesamte Presse der Hauptstadt. Man erwartet dort all-

gemein, daß der Kongress sein früheres Gesetz gegen kommunistische Verseuchung der Schuljugend in Washington beträchtlich verschärfen wird.

Gegen die rote Verseuchung vieler anderer Hochschulen in den U. S. A. ist der Kongress fast machtlos, denn sie unterstehen keiner Bundesbehörde. Nur wegen Überschreitung des Bündesgesetzes gegen militärische Sabotage oder gegen Aufreizung zur Meuterei in der Wehrmacht könnte das Justizministerium gegen Studenten oder Professoren vorgehen, aber kein ernster Fall dieser Verbrechen ist bisher vor gekommen. Geringere Fälle hat man dem Disziplinarverfahren der jeweiligen Hochschule überlassen.

Immerhin besteht ein besonderes Verhältnis zwischen der Bundesregierung und einer Reihe von Universitäten und Akademien betreffs Fortstiftungen der Regierung an die betreffenden Schulen. Während des letzten Jahrhunderts wurde viel Urwald an neuerrichtete Universitäten und Akademie- und Fortschulen gestiftet unter der Bedingung, daß die beschenkten Hochschulen unter ihren männlichen Studenten auf vierjährigen militärischen Unterricht unter der Aufsicht aktiver Offiziere bestehen müsse. Außerdem sind alle Schulen des Landes, ebenso wie Kirchen und caritative Institute von der Errichtung irgendwelcher Einkommensteuer an die Regierung befreit.

In diesen Tagen wird nun von vielen radikal aufgewiegeln in den U. S. A. gegen allen zwangswise militärischen Unterricht in den Zielschulen des Landes Sturm laufen. Hierin werden die Aufwiegler von der Kommunistischen Partei in Amerika und auch von Russland aus stark unterstützt. Seit der letzten Internationalen in Moskau haben sich die Liga gegen Krieg und Faschismus (ein verkappter kommunistischer Verband) und die neu organisierte Amerikanische Studentenunion lebensfalls ein von Moskau befürworteter Verband) mit allen Kräften in die antimilitärische Bewegung gestürzt.

Begonnen wurde sie in Amerika ursprünglich durch Upton Sinclair und Jack London mit ihrer gemeinsamen Gründung einer weitverzweigten sozialistischen Studentenliga für industrielle Demokratie. Diese zwei Schriftsteller hetzten in öffentlichen Reden und Schriften gegen alles Soldatentum. Nach dem Tode Jack Londons und nach dem Übergang Upton Sinclairs zur Demokratischen Partei übernahm der amerikanische Sozialistfürscher Norman Thomas die Leitung der Studentenliga. Darob entbrannte ein Kampf zwischen den amerikanischen Sozialisten und Kommunisten. Mit Hilfe Moskaus gelang es den Kommunisten, die Führung der Studentenliga an sich zu reißen und sie in eine Studentenunion umzuwandeln. Unter kommunistischer Führung wurden rotangehauchte Studenten und Professoren hier und dort zu aktivem Widerstand gegen allen Militarismus aufgestachelt.

Die roten Professoren beschränken sich in der Hauptsache auf Verbreitung radikaler Lehren in Vorträgen und Schriften. Häupter dieser intellektuellen Gruppen sind die Universitätsprofessoren Kreuger und Lovett in Chicago, Counts und Everett in der Columbia-Universität von New York, Frankfurter und Powell in der Harvard-Universität und andere in den Fakultäten von Bennington, Madison, New York City College und im Smith College für Frauen. Besonders hervortaten sich Kreuger und Lovett in Chicago, wo sie wegen Teilnahme an roten Straßendemonstrationen wiederholt verhaftet wurden. Sekundiert wurden sie vom Chef der roten Studentenunion, Hamilton, der aus der Universität von Kalifornien wegen Verweigerung seiner dortigen Militärschuld relegiert worden war. Das Disziplinarverfahren in seinem Falle wurde nach einem langwierigen Prozeß, der durch die Kommunistische Partei finanziert wurde, vom höchsten Gericht des Landes gutgeheissen.

Gegenwärtig leitet dieser Mann, zusammen mit Joseph Laß, einem jüdischen Kommunisten, den Kampf der Studentenunion gegen Erfüllung irgendwelcher Militärschuld an amerikanischen Hochschulen. Denn auf diesen Punkt hat sich die Tätigkeit der radikalen Studenten und Professoren vorläufig zugespitzt.

Im Anfang, als die Studentenunion noch eine Liga für industrielle Demokratie war, bezeugte sie ihre radikalen Tendenzen durch Parteinahe für einen Streik unter den Köhlern von Kentuck. Aufgeriebt durch tendenziöse Greuelberichte der roten Arbeitspresse, begab sich eine selbsternannte Studienkommission, ausließlich aus jüdischen Studenten des New Yorker City College zusammengezogen, nach Kentucky, um den Streik an Ort und Stelle zu „studieren“. Die Kentucker Polizeibeamten empfingen die Studenten, zwei Dutzend an der Zahl, mit geladenen Pistolen in der Hand an der Grenze ihres Staates und schoben die ganze Gruppe

Doch Vollmachten

Warschau, 24. März. Die polnische Regierung hat am Dienstag dem Sejm, dessen Haushaltstagung dem Ende entgegensteht, einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach dem Staatspräsidenten für die Zeit zwischen dem Ende der jetzigen Parlamentstagung und der Eröffnung einer beabsichtigten außerordentlichen Tagung, längstens aber bis zum 1. Juni 1936, die Befreiung von den drei Staaten gemeinsam zu verfolgenden Zielen. Es erklärt, daß die Regierungen Österreichs, Italiens und Ungarns, so oft „eine von ihnen es für zweckmäßig erachten sollte“, über die sie im besonderen angehenden Fragen gemeinsam beraten wollen.

Die Ortsgruppen Rawitsch und Bojanowo der D. V. aufgelöst

Der Kreisstarost von Rawitsch hat die Ortsgruppen Bojanowo u. Rawitsch der „Deutschen Vereinigung“ aufgelöst. Der Grund für diese Maßnahme soll darin liegen, daß die Kinder der Mitglieder von den Ortsgruppen gleichfalls betreut wurden.

Das neue Dreimächtestollenabkommen

London, 25. März. Zum Abschluß der Flottenkonferenz schreibt der „Daily Telegraph“ das Hauptergebnis des neuen Abkommens sei die Befreiung des Elementes der Heimlichkeit aus dem Flottenprogramm. Diese Tatsache verliere jedoch dadurch an Bedeutung, daß sich die Verpflichtung zur Mitteilung der Flottenrüstungen auf drei Mächte beschränke. Die praktischen Vorteile, die durch das Abkommen erreicht werden, seien gering. Die Begrenzung sei auf 35 000 Tonnenschiffe mit einem Geschützkaliber von 14 Zoll festgelegt worden. Sollten aber nicht alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens sich für kleine Kaliber bis zum Ende dieses Jahres entscheiden, so würde das 16 Zoll-Geschütz auf den Schlachtschiffen beibehalten werden.

Die Bekämpfung des Kommunismus in Brasilien

Rio de Janeiro, 25. März. Nachdem infolge der Verhängung des Kriegszustandes über Brasilien die Immunität der Parlamentsmitglieder erloschen ist, verhaftete die Polizei den Senator Abel Chermont sowie mehrere Abgeordnete, denen sämtlich eine Teilnahme an der kommunistischen Bewegung nachgewiesen worden ist.

Die Polizei gibt in einer amtlichen Erklärung einen Überblick über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Kommunismus. Danach wurden bis Mitte März 901 Zivilisten und 2146 Militärs verhaftet, darunter 66 Offiziere. Von den Verhafteten befinden sich jetzt wieder in Freiheit 586 Zivilisten und 2058 Militärvorsteher, darunter 11 Offiziere.

Transitgebühren im voraus zahlbar

Der Verkehrsminister hat eine Verfügung über die Zahlung der Transitgebühren sowie über den Warenverkehr zwischen deutschen und polnischen Eisenbahnstationen herausgegeben. Die Frachtgebühren sind nach dieser neuen Verfügung für die polnischen Streckenabschnitte im voraus zahlbar. Diese Verfügung tritt am 1. April in Kraft.

Die Senatskommission nimmt das Schachtverbot an

Nach längerer Diskussion nahm die Senatskommission für Verwaltungsfragen in ihrer Sitzung am Dienstag den Gesetzentwurf über das rituelle Schachten in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut an.

J. D. P.-Ortsgruppe Schezingen suspendiert

Am 23. März hat der Starost des Kreises Mogilno die Tätigkeit der Ortsgruppe Schezingen (Wojewodschaft) der Jungdeutschen Partei untersagt. Diese Anordnung soll mit dem Sonntag und Montag in der Um-

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 25. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.42, Sonnenuntergang 18.16; Mondaufgang 6.50, Monduntergang 23.31.

Wasserstand der Warthe am 25. März + 1,44 gegen + 1,22 Meter am Vorjahr.

Wettervorhersage für Donnerstag, 26. März: Bei mäßigen östlichen Winden weiterhin ziemlich kühl; zeitweise wieder ausseiternd, höchstens noch geringfügige Niederschläge.

Teatr Wielki

Mittwoch: "Rote Marie"
Donnerstag: "Ball im Savon"
Freitag: "Ball im Savon"

Kinos:

Beginn der Vorführungen am 5., 7., 9. Uhr
im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Apollo: "Millionär-Standale" (Engl.)
Song: "Audienz in Hülle" (Deutsch)
Gwiazda: "Liebesmanöver" (Poln.)
Metropolis: "Englische Hochzeit" (Deutsch)
Slovens: "Kapitän Blood" (Engl.)
Sintis: "Himmel auf Erden" (Deutsch)
Wilsona: "Herr ohne Wohnung" (Deutsch)

Großstadt-Lerchen

Nun ist die Zeit jener sonnigen Vorfrühlingsmorgen, in denen in Millionen wie Perlen glitzernde Tropfen der Tau auf der Winterjacke liegt, in denen der frisch geschleppte Acker würziger Erdgeruch atmet und Lerchen vor der Drillmaschine gen Himmel steigen, um hoch oben ihr Danklied zu trillern.

In der Großstadt merkt man vom Frühlingsatem der Ackererde freilich nichts. Der Erdgeruch der Parkflächen geht im Steintopf der Stadt, in dem Lärm und Geräusche, Dünste und Gerüche brodelnd Kochen, verloren. Auch Lerchen hört man nicht... Doch hat die Großstadt andere Frühlingslerchen: mit Blas- und Streichinstrumenten, mit zarten und stürmischen Liefern aus geübten und ungeübten Kehlen ziehen sie von Straße zu Straße, von Haus zu Haus und geben vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag Frühlingslantze. Ein neunköpfiges Orchester hat sich zusammengetan und feiert jetzt in unseren Großstadthöfen den Frühling: zwei Violinen, zwei Trompeten, eine Flöte eine Bassgeige, ein Schlagwerk und zwei Schlagersängerinnen, zieht konzertierend in die asphaltglatten Vorhöfe und holprig-steinigen Hinterhöfe und müht sich für wenige Groschen. Aber trotz des guten Willens können uns diese Großstadlerchen nicht den Frühlingszauber des Verhentlers geben, der über den Erdgeruch atmenden Leibern schwelt.

Beruhigungsdrankskosten. Universitätskliniken bezeugen, daß das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser, besonders bei Leuten im mittleren und vorgerückten Lebensalter, ein vorzügliches Magen- und Darmreinigungsmittel ist.

Geist der Antike

Bon Curt Högel.

Der Geist der Antike fand in Deutschland zwei Stätten der Auferstehung: das klassische Weimar und das klassische Berlin. So verschieden wie diese Städte, so verschieden ist die erstandene Antike in ihnen. Es ist viel Mißverständnis zwischen ihnen gewesen bis auf unsere Zeit. Und die größten Deutschen, sinnbildlich für beide Städte, Friedrich der Große und Goethe, haben sich nicht ergänzt in ihrer schöpferischen Liebe zum hellenistischen Altertum, sondern im Gegenteil...

Das Mißverständnis: es kommt einmal klar zu Tage in einem der Gespräche mit Goethe, die uns Edermann überliefert hat. Da sagt Goethe im Jahre vor seinem Tode über das Dämonische: "Es wirkt sich gut, an bedeutende Figuren, auch wählt es sich gern etwas dunkle Zeiten. In einer klaren preußischen Stadt, wie Berlin, würde es kaum Gelegenheit, sich zu manifestieren..."

Und dann kommt der unglückliche junge Kleist aus dieser "prosaischen Stadt", als Inkarnation der ins Geistige übersetzten Dämonie Preußens – und der südländisch heitere Goethe von Weimar versteht ihn nicht, mordet die Wirkung von Kleists heiterstem Werk, "Der zerbrochene Krug", durch eine an sich verdientwerte weimariische Aufführung mit unsinnigen Pausen... Sicht, fühlt, ahnt das Genie in Kleist nicht.

Goethe erlebte die Dämonie Preußens nicht, die sich in Kleist ungeliebt, für alle Späteren bestiegend, gesammelt hatte.

In der idealistischen Stille von Weimar war eine Antike entstanden, die sich nach Menschlichkeit lebte und es in der engen Zelle der Humanität zu beschwören suchte. Goethe sagt von der preußischen Hauptstadt: hier werde "Poesie durch Geschichte, Charakter und Ideal durch Porträt, symbolische Behandlung durch Allegorie, Landschaft durch Aussicht, das Allgemein-Menschliche durch Vaterländische verdrängt..." Der große Dichter und Genius von Weimar mischte die natürliche Kraft jenes klassischen Berlin, das aus seiner preußischen Natur heraus realistisch Geschichte in Kunst und Ideal umsetzte. Neben Kleist, dem jung Dähingegangenen, steht der in der Baukunst ebenbürtige Cilly, den auch ein dunkles Schicksal früh dahin nahm. Neben Alexander von Humboldt, der die großartige Realität des ganzen Erdraumes erschaupte und geistig gestaltete, stand der realistische Bildner Schadow und hinter ihm noch der bewußt preußisch schaffende Schinkel. Und verdantete nicht Goethe selber dem in Berlin geistig wurzelnden Winkelmann, dem Schustersohn aus Stendal, unerhört viel? – Er, der große Geistalter im Wort, hatte einmal gesagt: "Den deutschen Künstler, so wie überhaupt jedem neuen und nordischen, ist es schwer, ja unmöglich, von dem Formlosen zur Gestalt überzugehen..." Aber in dem klassischen Berlin um 1800 sahen wir

Neue Wochenmarktordnung

Die Stadtverwaltung von Posen hat eine neue Ordnung für die Wochenmärkte in der Stadt erlassen. In der neuen Marktordnung wird genau bestimmt, was bei einem Wochenmarkt an Waren angeboten werden darf und auf welchen Plätzen die Wochenmärkte stattfinden dürfen.

Bei gewöhnlichen Wochenmärkten dürfen rohe Früchte, Kleintiere, Lebensmittel aller Art, haus- und landwirtschaftliche Gefäße und Geräte angeboten werden. In der Zeit bis zum 31. Dezember 1937 ist es ferner ausnahmsweise gestattet, auch Artikel des Bürgertreibergewerbes sowie Kurz- und Galanteriewaren auf dem Wochenmarkt zu verkaufen.

Auf folgenden Plätzen werden die Wochenmärkte abgehalten: Stary Rynek, Plac Kościuszki, Plac Sapieżyński, Wolnica, Targowisko Zwierzecze und Plac Bernardyński am Montag,

Mittwoch und Freitag, Rynek Jeżycki, Rynek Łazarski und Rynek Wildecki am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Bramy Warszawskie am Freitag und Rynek in Główka am Dienstag und Freitag.

Die Marktordnung bestimmt, daß kein Verkäufer mehr als einen Stand ausschlagen darf. An jedem Stand hat außerdem eine Tafel mit Vor- und Zuramen sowie dem Wohnort des Verkäufers zu hängen.

Den Käufern ist es nicht gestattet, vor dem Kauf die Lebensmittel zu berühren, die zum Sofortverbrauch bestimmt sind. Probemuster müssen dem Kunden vom Verkäufer angeboten und dürfen nicht eigenmächtig genommen werden. – Der Gebrauch von Handwaagen ist nicht gestattet.

Diese neue Marktordnung verpflichtet vom 20. März an.

Parc-anlage auf Landesausstellungsgelände

Außer den jährlichen Frühlingsarbeiten in den städtischen Parkanlagen werden in nächster Zeit neue Gartenanlagen und Kinderspielplätze angelegt werden. Der Stadtpräsident hat es erreicht, daß der Arbeitsfonds an die Stadt einen Kredit von 40.000 Złoty erfordert. Diese Summe soll für eine neue Parkanlage auf dem leeren Ausstellungsgelände des sogenannten "Lustigen Städtchens" verwendet werden. Auf einer Fläche von insgesamt 18 Hektar werden Rasenfläche, Blumenbeete, Kinderspielplätze und Sportanlagen, Baumalleen und Blumengärten ein großes Wasserbecken mit mehreren Springbrunnen und ein Kaffeehaus mit einer Terrasse angelegt. Um diese Parkanlage herum werden Schulgärten der Volksschulen von Lazarus angelegt.

Die Anlage von Grünplätzen ist an der ul. Venecjińska, auf dem Plac Zwierzecze, sowie in Główka, auf den Blonia Wildeckie zwischen Dolna Wilda und dem Stadion geplant. Auf diesen Grünplätzen werden auch kleine Sportanlagen für Kinder angelegt werden.

Unzulänglichkeiten im Krankenversicherungswesen

Auf der Versammlung des Ärzterverbandes der Wojewodschaft Posen, die am Sonntag stattfand, wurde im Anschluß an ein Referat über die schwierige materielle Lage der Ärzte besonders Klage über das Krankenversicherungswesen geführt. Es gibt, wie einer der Ärzte betonte, Versicherungsanstalten, die nur 57 Prozent der für Krankheitsfälle eingezahlten Summen wirklich ihrem ursprünglichen Zweck zuführen. Es wurde der Antrag gestellt, daß

die Versicherungsanstalten mindestens 80 Prozent für diese Zwecke verwenden müssen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Lebhaft diskutiert wurde ferner der Antrag des Bezirks Ostrowo über die Einführung des Arterparagraphen in die Satzung des Ärzterverbandes. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

RHEUMA
Gicht, Arthritis, Grippe u. Erkältungen werden Togal-Tabletten, in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3-4 Mal täglich angewandt. Togal ist ein schmerzstillendes und fieberherabsetzendes Mittel.

Meisterprüfung. Am 24. März d. J. haben vor der Prüfungskommission der hiesigen Handwerkskammer die Herren Paul Wilcke-Poznań und Edmund Bittner-Stern als die Beiträger im Kleinernen handwerklich ihre Meisterprüfung bestanden.

Der Operndirektor Vatoszewski hat sich am Dienstag nach Warschau begeben, wohin er von der Warschauer Philharmonie eingeladen worden ist, ein Sinfoniekonzert zu dirigieren, das am 27. März unter dem Protektorat des französischen Botschafters stattfindet und der französischen Muzei gewidmet ist. Als Solist tritt der französische Geiger Jacques Thibaud auf.

Spende. Herr Kurt Liebsch, Posen, spendete anlässlich der Vermählung seiner Tochter den Betrag von 50 Złoty für die Deutsche Not hilfe.

Reichstagswahl am 29. März

Das Generalkonsulat bittet um Veröffentlichung nachstehender Notiz:

Deutsche Reichsangehörige, die ihren Wohnsitz oder längeren Aufenthalt im Ausland haben, können nur auf Grund eines Stimmzettels an der Reichstagswahl teilnehmen. Der Stimmzettel für die im Amtsbezirk des Generalkonsulats Posen wohnenden Reichsangehörigen wird auf Antrag gegen Vorlage des gültigen deutschen Reisepasses im Deutschen Generalkonsulat in Posen bzw. in der Deutschen Konsulstelle in Bromberg ausgestellt werden. Wegen der Kürze der Zeit sind die Anträge sofort mündlich oder schriftlich zu stellen.

Die hiesige Wojewodschaft hat entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, hinsichtlich der Erteilung des Rückreisevisums gegebenenfalls Erleichterungen zu gewähren.

Die Stimmabgabe kann in jedem Wahllokal innerhalb der deutschen Reichsgrenzen erfolgen.

Für die Wahlteilnehmer aus Posen und Umgegend ist eine gemeinsame Fahrt mit dem Zug beabsichtigt, der früh um 7.50 Uhr nach Kolmar (Chodziez) und nachmittags um 19.26 Uhr von dort zurückfährt. Die Anschlußverbindung mit Autobus nach und von Schneidemühl erfolgt unentgeltlich. Die Kosten für die Fahrt Posen-Kolmar und zurück betragen pro Person 1.50 Zl. Fahrtkarten können im Generalkonsulat gegen Vorlage der Personalpapiere und des Stimmzettels bis 27. März in Empfang genommen werden.

Wahlteilnehmer, die von außerhalb nach Posen reisen, um diesen Zug zu benutzen, erhalten für die Hin- und Rückfahrt zwischen der Ausgangsstation und Posen eine Entlastung von 50 Prozent des normalen Fahrpreises.

Reichsdeutsche, die an der Wahl teilnehmen möchten, jedoch nicht über die erforderlichen Mittel verfügen, wollen dies umgehend dem Generalkonsulat mitteilen.

Geschäftsleistung

Bor zehn Jahren gründete die bekannte, seit 1850 bestehende Tuchfabrik Gustav Molenda & Sohn, Bielsko auf dem Platz Świętopełk eine Niederlassung. Am Montag, dem 23. d. Mts., wurde zur Bequemlichkeit der Kundenschaft im Zentrum auf der ul. 27 Grudnia 12 ein zweites, modern ausgestattetes Geschäft eröffnet. Der Eröffnung wohnten Vertreter der hiesigen Kaufmännischen Verbände, der Pesse usw. bei. Die zwei Posener Geschäfte werden von Herrn Heinrich, der in dieser Branche vielseitige Erfahrung besitzt, geleitet. Auch wir wünschen dem Unternehmen weitere Erfolge.

R. 492.

einen Stil erwachsen, der eben grade aus der herben, männlichen Realistik des Erbes des großen Friedrich die Gestalt findet und aus eigenem Erleben schwatzt: die Heldenfigur und das Siegesymbol. Das ist keine Nachahmung mehr, das ist eigener lebensdig geschaffener Stil! – Was Goethe im Wort gestaltend geschaffen hatte in Weimar, das blieb uns die Stadt als Bauwerk schuläßig. Der zierliche Klassizismus der privaten Räume der weimariischen Schlösser ist kein bleibendes, lebendiges Denkmal der inneren Größe des klassischen Deutschland, wie es die antiklichen Bauten Schinkels und seiner Vorgänger und Nachfolger in Berlin sind. Der preußische Stil wies in die Zukunft, die Idylle von Weimar blieb ein schöner Traum.

Aber es liegt über dieser preußischen Klassik ein Hauch des Tragischen: unerfüllt blieb das Erbe Kleists, unerschöpft blieben die Visionen und Pläne der großen Berliner Baumeister. Im Zeitalter der Gründerjahre und alledem, was folgte, ging der preußische Stil unter, so wie die große innerliche Geistesgestalt des preußischen Idealismus Kants, Fichtes, Hegels unterging. Der Weltkrieg mußte erst wieder eine Geistigkeit wiedergeben, die an diese Klassik anknüpfte und sie schöpferisch erneuerte.

Sind wir deshalb undankbar gegen Weimar? – Keineswegs! Goethe hatte in Berlin einen musikalischen Freund, den Begründer der ersten deutschen Liedertafel, Komponisten vieler Goethe-Lieder, den Maurermeister Zelter. Als der im Alter einmal Goethe in Weimar aufsuchte, machte ihn der greise Dichter mit Edermann bekannt und sie verlebten sehr heitere Stunden. Goethe sprach später über ihn zu seinem Edermann und meinte, man müsse sich an einer gewissen Dürbheit des Berliner Freunde nicht stören. „Ich lenne kaum jemand, der zugleich so zart wäre wie Zelter. Und dabei muß man nicht vergessen, daß er über ein halbes Jahrhundert in Berlin zugebracht hat. Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort ein so verwegen Menschenschlag beisammen, daß man mit der Delikatesse nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen haben und mitunter etwas groß sein muß, um sich über Wasser zu halten...“

Kein anderer als eben Goethe konnte den Tatbestand Berlin so klar aussprechen: preußische Rauhheit, soldatische Härte mit der Zartheit einer Innerlichkeit, die durch alle Werke seiner Klassik klingt...

Berlin nimmt heute eine große Überlagerung auf, wenn es zur Feier der Olympiade 1936 eine antikische Haltung erneuert und den Menschen antiker Tugend, der heroischen Jugend, einen festlichen Sammelpunkt erbaut. Die Bauten des neuen Olympia-Stadions ragen fest in wahrhaft antiker Größe und baulicher Klarheit auf dem Hügel des Grunewalds, wo einst neben der Heerstraße das Stadion in Anlehnung an antike Motive für die 1914 ausfallende Olympiade eingerichtet ward. Was wir heute sehen ist viel gewaltiger, klarer und wirkungsvoller. Es entspricht den besten Bautraditionen der preußischen Hauptstadt. Es kommt jetzt darauf an, auch die innerliche An-

knüpfung an diesen baulich erneuerten Geist der Antike zu finden: alles zu überwinden, was die Zeit seither verdrängt. Das ist keine kleine Aufgabe. Die Olympiade kann ein äußerer Anstoß dazu werden. Innerlich – ist der Weg noch weit. Aber die Jugend, die sich heute dessen bewußt ist, hat in sich die Hindernisse weggeschafft, die einst dem Geiste Fichtes, Hegels und Schinkels entgegengesetzt wurden. Der Raum für einen Menschen antikischer Freiheit und Größe ist geschaffen. Berlin hat eine große Aufgabe angepackt. Es kommt jetzt darauf an, ob es die geistige Kraft speichern kann, sie innerlich zu lösen – d. h.: Weimar in sich aufzunehmen und im Deutschen zur lebendigen Blüte eines Volkstums zu bringen.

Kunst und Wissenschaft

Wilhelm Schäfer: "Der Dichter des Michael Kohlhaas". Eine Rede, gehalten in der Feststiftung der Kleist-Gesellschaft am 2. November 1935 in Auel. Preis 80 Pg. Verlag Albert Langen / Georg Müller, München, 1936.

In dieser Rede findet die berühmte Novelle Heinrich von Kleists eine Deutung, die der menschlichen Eigenart und künstlerischen Größe dieses zu den kostbarsten Besitztümern der deutschen Dichtung gehörenden Werkes in meisterhafter Weise gerecht wird. Klar und überzeugend erläutert Wilhelm Schäfer den sittlichen Kern der Erzählung, um ihren eigentlichen Sinn und ihre tiefe in das Leben unseres Volkes eingreifende Wirkung verständlich zu machen. Ausgehend von dem Gedanken Goethes, daß die Dichtung nicht danach trocken dürfe, den „Erfolg“ stat der „Erlösung“ darzutun, weist Wilhelm Schäfer nach, daß diese novellistische Chronik sich im Verlaufe ihrer Handlung tatsächlich zu einer vollendeten Darstellung der Leidenschaft durchringt und bis auf eine dem romanischen Kunstepfinden zugehörige Abschließung jede auf den bloßen Effekt zielsehende leidenschaftliche Darstellung überwindet. In ihr offenbart sich in sellener Klarheit das Geheimnis der Form, die in der Kunst nicht anders gewachsen ist als in der Natur, wo das Leben sich aus dem Geheimnis des Wachstums zu seiner Existenz vollendet. Wie jede große Dichtung gewinnt auch die Kleists ihre Existenz, aber erst aus einer im Urrecht verankerten absoluten Entscheidung: so will es das Schicksal des Kohlhaas, daß er als Einzelner gegen die Unordnung Recht behält, mag seine Empörung für das Recht ihn auch zum Tode verdammen.

Wilhelm Schäfer hat damit das Werk Kleists nicht nur unmittelbar aus seiner Zeit heraus verstanden, sondern zugleich auch zu unserer heutigen Weltanschauung in lebendige Beziehung gelegt. Seine Rede, deren schlichte Weisheit zu bewundern bleibt, weist uns den Weg zu Kleist als zu einem unserer großen volkshafsten Dichter, die heute mehr denn je berufen sind, unserem Volke wahrhafte Helden und Führer zu sein.

Kirchensammlungen für den Kindergottesdienst

Der unzureichende Religionsunterricht in den Schulen macht von Jahr zu Jahr den Kindergottesdienst in den Diasporagemeinden unseres Gebietes notwendiger. Aber zu einem guten Kindergottesdienst, den in vielen Fällen nicht mehr der Pastor, sondern die freiwillige Helferin im kirchlichen Auftrage erteilt, gehört auch eine sachgemäße Aneignung der Helferin und die dauernde Anregung durch Zusammenkünfte, Vorträge und Zeitschriften. Die Mittel, die zu dieser Vorbereitung notwendig sind, müssen wiederum von den Gemeinden erbeten werden, und zwar in diesem Jahr in der Kirchensammlung am Sonntag, dem 29. März. Die Gabe am Kirchgang gehört an diesem Tage der Ausgestaltung des Kindergottesdienstes, dem Besten eurer Kinder und damit der Zukunft der Kirche.

pz.

Goldschatz-Prozeß

Im Zusammenhang mit der Ausgrabung eines Goldschatzes in der Al. Marsz. Piłsudskiego, über die wir seinerzeit berichteten, hatten sich am Montag Wojciech Nowak und Erhard Gartmann vor dem Bezirksgericht verantwortet. Ersterer war wegen Diebstahls angeklagt, dem Mitangeklagten wurde Hohlerei vorgeworfen. Während sich Nowak zur Schuld bekannte, indem er dabei erklärte, daß er als Familienträger von sechs Kindern in schwerer Not der Verführung nicht habe widerstehen können, bekannte sich Gartmann nicht schuldig. Er habe geglaubt, daß Nowak den Schatz in seinem eigenen Gemüsegarten ausgegraben hätte. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 8 Monaten Gefängnis, wobei die Hälfte auf Grund der Amnestie erlassen wird. Der Angeklagte Gartmann, dem ferner eine Geldbuße von 500 Złoty erlassen wurde, will Berufung einlegen.

Aus Posen und Pommerellen

Dobrzna

gk. Landfrauenversammlung. Die Frauen der Mitglieder der Welage-Ortsgruppe Wilscha versammelten sich am Sonntag nachmittag zu einer Tasse Kaffee mit Kuchen im Gasthaus Lampert in Friedecksdorf. Bei dieser Zusammenkunft wurde an Hand von Merkblättern über Säuglingspflege und Kinderkrankheiten gesprochen. Das Interesse, das man von allen Seiten für diese Fragen zeigte und das wiederum zu langen und lebhaften Ausprachen führte, bewies, daß diese Fragen unseren Landfrauen am Herzen liegen und sie nur jede Möglichkeit freudig begrüßen, sich in solchen zwanglosen Zusammenkünften zu schulen. Es wäre wohl angebracht, diese Gelegenheit unserer Landfrauen öfter zu geben, um dabei auch über andere Arbeits- und Aufgabengebiete Ausprachen anzuregen. Außerdem haben diese Zusammenkünfte dann noch den Vorteil, daß sie die an ihre Pflichten gebundenen Landfrauen, denen nur selten eine Abwechslung gegeben ist, einander näherbringen.

Neutomischel

Kreisversammlung der Welage

Am Donnerstag, dem 19. d. Mts., hielt die Kreisgruppe Neutomischel der Westpolnischen Landw. Gesellschaft eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung mit einem Referat des Herrn Dr. Kujak über "Steuerfragen" im Olejniczakischen Saale hier selbst ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Kreisvorsteher, Herr Rittergutsbesitzer Kümmel-Chraplewo, anlässlich seines Namenstages des großen Toten unseres Landes, des verbliebenen Marschalls Piłsudski, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plänen ehrt. Herr Kümmel gab ferner seinem Bedauern Ausdruck, daß zu dem uns alle interessierenden Vortrage der zur Teilnahme und Mitwirkung gebeten Leiter des hiesigen Finanzamtes wegen der Namenstag-Festlichkeiten leider nicht erscheinen konnte. Herr Dr. Kujak behandelte hierauf in mehr als anderthalbstündigen Aus-

Eine halbe Milliarde Hochwasserschaden in Amerika

New York. Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Überschwemmungen in 13 Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollar. 429 000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa eine halbe Million Arbeiter sind mit dem Wiederausbau der heimgesuchten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 171 Menschen bei den Überschwemmungen umgekommen.

Neue Hochwasser- und Sturmschäden

New York. Das Hochwasser des Ohio-Flusses hat weitere riesige Gebiete überschwemmt und Dutzende von Ortschaften in Südwest-Ohio, Kentucky und Indiana unter Wasser gesetzt. 20 000 Menschen sind durch die neuen Überschwemmungen obdachlos geworden und 10 Personen sind den Fluten erneut zum Opfer gefallen.

Weitere Gebiete von Wisconsin sind durch Überschwemmungen der über die Ufer getretenen Nebenflüsse des Mississippi überschwemmt. Auch der Mississippi steigt rasch und unaufhörlich.

Im Stadtgebiet von Tyler (Texas), sowie weiten Gegenden am Nord-Mississippi richteten Wirbelstürme großen Schaden an.

Schlängengift rettet Menschenleben

Nachdem es vor einigen Tagen wiederum gelungen ist, ein Kind aus einer Blutersfamilie durch die Injektion von Schlängengift vor dem Tode zu retten, steigt die Nachfrage nach Schlängengiften außerordentlich schnell. Allein dem Londoner Zoo mit seinem großen Reptiliensaal liegen 17 Anfragen aus London und seiner nächsten Umgebung vor.

Während man sich bis heute immer damit begnügte, den gefährlichen Giftschlangen auf irgend eine Art und Weise Gelegenheit zu geben, ihr Gift — etwa durch Beissen in einen Wollappell — loszuwerden, geh man heute dazu über, die

Giftschlangen regelrecht zu "messen".

Die "Milchmänner", die diese recht gefährliche Ausgabe zu erledigen haben, holen die Kobras oder die Russell-Vipern mit kleinen Schlingen aus ihren Gefängnissen heraus. Auf möglichst starken Glasstäben drücken sie dann den Oberkörper der Schlange aus und erreichen auf diese Weise, daß das Gift tropfenförmig auf der Innenseite der Glasschale hängen bleibt.

Obwohl selbstverständlich die notwendigen Sera zur Bekämpfung eines Schlangenbisses unmittelbar zur Hand sind, werden die "Milchmänner", die diesen Spitznamen wohl für ewige

Zeiten im Londoner Reptiliensaal bekommen haben, immer wieder ermahnt, größte Vorsicht walten zu lassen. Man geht jetzt schon dazu über, allen Mestern Brillen aufzusetzen. Verschiedene Schlangen, besonders die Kobras, vermögen nämlich seine Giftstrahlen auszuschütten und unter Umständen mit einer geradezu unwahrscheinlichen Sicherheit die Augen der Personen zu treffen, die sie in diesem Augenblick für ihre Feinde halten müssen.

Die besten Erfahrungen bei der Behandlung der Bluterkrankheit mache man mit Kobras-Gift, dem Gift der Puffotter, den Absonderungen der Russell-Viper. Ferner behandelt man verschiedene Hautkrankheiten mit dem Gift der Moccasin-Schlange, einer Wasserschlange der südlichen Vereinigten Staaten, und einigen verwandten Schlangenarten dieser letzteren Gattung.

Es ist jedoch zu erwarten, daß die in den europäischen Märkten vorhandenen Giftschlangen keineswegs genügen, um die Nachfrage nach Schlängengift restlos zu befriedigen.

Man wird in Schlängengegenden besondere Belohnungen für den Fang von Schlangen mit vollen Giftdrüsen aussehen. Ein neuer, gefährlicher Beruf wird damit begründet.

führungen eingehend das durch die neue Steuerordnung von 1934 erheblich verbesserte Steuersystem und berührt hauptsächlich alle den kleinen wie den größeren Landwirt betreffenden direkten Steuern, als da sind: Einkommen-, Gewerbe-, Vermögens-, Grund-, Grundstücks-, Lohn-, Kapital- und Rentensteuer sowie die wesentlichen Stempelgebühren. Bei jeder einzelnen Steuer hob er die eingetretene Aenderungen und Verbesserungen besonders hervor. Die Zuhörer folgten seinen interessanten Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und lohnten sie mit reichem Beifall. Die in der Aussprache gestellten Fragen zeugten davon, welches Interesse von unserer Landwirtschaft in ihrer schwierigen Lage gerade den Steuerfragen entgegengebracht wird und wie man bestrebt ist, den oft schwierigen Anforderungen in jeder Weise gerecht zu werden. Herr Dr. Kujak gab in jedem Fall bereitwillig Auskunft und hatte für Einzelfragen nach Schluß der Versammlung noch gern ein williges Ohr.

Wollstein

Feierstunde der Deutschen Kinderhilfe

Am Sonntag, dem 29. März, nachm. 4 Uhr findet zum Besten der Deutschen Kinderhilfe 1936 eine Feierstunde im Saale des Schülzenhauses statt. Darbietungen: Sprechhören, Polonenvorträge, ein nachdenkliches Spiel von der deutschen Not "Ein Junge hat ein Brot gestohlen." Außerdem spricht Herr Pastor Schwerdtfeger, Posen. Der Eintritt ist frei. Alle Volksgenossen sind herzlich dazu eingeladen.

Czarnikau

e. Der Pferde-, Vieh- und Krammarkt am Dienstag zeigte starken Auftrieb und auch viel Käufer. Mindere Pferde brachten 100–150, mittlere Arbeitspferde 180–250 Zł. für besseres Pferdematerial wurden 300–400 Zł. gefordert, aber wenig verkauft. Auf dem Krammarkt war starke Nachfrage nach gutem Milchvieh; Färden brachten 70–100, ältere Kühe 120–150, gutes Milchvieh 200–250 Zł. und wurde gut gefaust. Für beste Milchkühe wurden 275–350 Zł. gefordert. Ferkel brachten 22–30 Zł. das Paar, Läuferschweine 30–45 Zł. das Stück. Auf dem Krammarkt waren viel auswärtige Händler, aber es herrschte matter Handel. Obstbäume wurden flott gehandelt. Sowohl auf dem Kram als auch auf dem Viehmarkt wurden einige Langsinger gesetzt.

Bleschen

& Das 70. Infanterie-Regiment hilft den Arbeitslosen. In der Zeit, da das Kreistomitee Sammlungen für Arbeitslose vornahm, verpflichteten sich die Offiziere und Unteroffiziere des hiesigen Inf.-Regts., 1% ihres Gehalts für die Arbeitslosen zu opfern. Nun hören wir von einer neuen Hilfsaktion für die Arbeitslosen. Oberst Konkiewicz hat angeordnet, daß täglich 50 Mittagessen nebst einer Anzahl von Brot an die Arbeitslosen auszugeben sind. Außerdem nähmen die Soldatenfamilien 30 Kinder anzugreifen für die bedürftigsten Kinder.

& Auf dem Fahrrad nach Lourdes. Der nerzenkranke und körperlich behinderte Stadtürger Ludwiczak von der Malinowstraße ist mit dem Fahrrad als Pilger von Bleichen nach Lourdes in Frankreich aufgebrochen, wo er Heilung seines Leidens zu finden hofft. Die Rückreise soll ebenfalls per Rad über Rom gehen. Bei der Abfahrt hatten sich viele Bekannte und Verwandte eingefunden, die dem Pilger glückliche Reise wünschten.

& An den Folgen eines Zusammenstoßes gestorben. Der landw. Praktikant Franz Stachowiak aus Wzgólow, der auf seinem Fahrrade mit einer Autotaxe zusammengefahren war und schwere Verletzungen davongetragen hatte, ist dieser Tage im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

& Tod unter Eisenbahnradern. Am vergangenen Donnerstag wurde ein gewisser Stanisław Smok aus Kotlin von einem Eisenbahnzug, der mit Kohlen beladen war, überfahren. Bei der Station Kotlin hatte Smok einen Kohlenwagen erklettert, auf welchem sich der Bahnwärter Welewski befand. Als er sich erriet, sah, wollte er dem Wärter sein Gewehr entziehen. Dabei stürzte er vom Waggon und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Zeiten im Londoner Reptiliensaal bekommen haben, immer wieder ermahnt, größte Vorsicht walten zu lassen. Man geht jetzt schon dazu über, allen Mestern Brillen aufzusetzen. Verschiedene Schlangen, besonders die Kobras, vermögen nämlich seine Giftstrahlen auszuschütten und unter Umständen mit einer geradezu unwahrscheinlichen Sicherheit die Augen der Personen zu treffen, die sie in diesem Augenblick für ihre Feinde halten müssen.

Die besten Erfahrungen bei der Behandlung der Bluterkrankheit mache man mit Kobras-Gift, dem Gift der Puffotter, den Absonderungen der Russell-Viper. Ferner behandelt man verschiedene Hautkrankheiten mit dem Gift der Moccasin-Schlange, einer Wasserschlange der südlichen Vereinigten Staaten, und einigen verwandten Schlangenarten dieser letzteren Gattung.

Es ist jedoch zu erwarten, daß die in den europäischen Märkten vorhandenen Giftschlangen keineswegs genügen, um die Nachfrage nach Schlängengift restlos zu befriedigen.

Man wird in Schlängengegenden besondere Belohnungen für den Fang von Schlangen mit vollen Giftdrüsen aussehen. Ein neuer, gefährlicher Beruf wird damit begründet.

Pünktliche Zustellung des Posener Tageblatts

wird erreicht, wenn das Abonnement für den Monat April bzw. das 2. Vierteljahr heute noch erneuert wird! Geben Sie die Bestellung sofort bei Ihrem zuständigen Postamt auf.

folge sind zum größten Teil das Verdienst der unermüdlichen Werbetätigkeit des Ortspfarrers. # Zur Eichung von Waagen, Maßen und Gewichten. Wie vom hiesigen Bürgermeister bekanntgegeben wird, erfolgt die Eichung — nicht, wie wir berichteten — im Schüzenhaus, sondern im Erdgeschoss des ehemaligen Schlosses im Stadtpark. Die Eichkommission tagt dort vom 23. März bis 18. April, und zwar vormittags von 8–11 Uhr.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind in richten an die Briefkasten-Schriftleitung des "Posener Tageblatts". Auskünfte werden unsererseits gegen Einladung der Begegnung anentgegnet, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

214. M. S. Da in der Zeit von Kriegsende bis zum 31. 7. 1925 keine Beiträge entrichtet worden sind, ist die Anwartschaft aus den bis dahin geleisteten Beiträgen erlohen (§ 49 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. 12. 1911), d. h. die Beiträge haben ihre Rechtswirksamkeit verloren, werden also — grundsätzlich — nicht angerechnet. Sie erleiden aber dadurch keinen wesentlichen Schaden, da sie inzwischen eine neue Wartezeit zurückgelegt haben und bei eventuellem Eintritt des Verlängerungsfalles (Invalidität oder gesetzliches Alter) anspruchsrechtig sind. Für diesen Fall empfehlen wir Ihnen, neben dem an die für Ihren Wohnort zuständige Ubezpieczna Spoleczna (früher Krankenkasse) zu richten, die Anwartschaft sich unter Darlegung des Sachverhalts auch an den Zafiat Ubezpieczna Pracomów Umyślowych, Oddział w Królewskiej Hucie, zu wenden. Es ist nämlich nicht ausgeschlossen, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin auf Grund der früher an sie geleisteten Beiträge eine Zusatzrente genehmigt, und das vermittelt eben der vorstehend genannte Zafiat.

207. N. 300. Seit kurzem ist die Mitnahme von deutschen Banknoten nach Deutschland ganz verboten. Dagegen dürfen Sie auf einem normalen Papier Registermarke, die heutige Reismarke, im Betrage von 50 Mark täglich mitnehmen. Bei polnischem Geld besitzen überhaupt keine Beiträge. — Die Versicherung der nach dem 4. Buche der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtigen Personen findet in Deutschland nach wie vor durch Einleben von Beitragssmarken in die Quittungskarte des Versicherten statt; maßgebend für die Höhe der Beiträge zu leistenden Wochenbeiträge ist der Arbeitslohn. Die bei dem polnischen Versicherungsträger erworbene Anwartschaft kann sowohl durch Leistung von Beiträgen an diesen als auch durch Leistung von Beiträgen an einen deutschen Versicherungsträger aufrechterhalten werden (freiwillige Fortleitung der Versicherung). Erforderlich sind dazu mindestens 20 Wochenbeiträge für jeden zweijährigen Zeitraum, vom Tage der Ausstellung der Quittungskarte bis zum nächsten Geburtstag. Falls die in Betracht kommende Person in Deutschland in ein die Versicherung pflichtig begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis tritt, unterliegt sie dort selbstverständlich der Pflicht-(Zwang-)Versicherung. Da aus Ihrer Darstellung nicht zu ersehen ist, ob die Anwartschaft aus den hier geleisteten Beiträgen aufrechterhalten ist, empfehlen wir auf jeden Fall, zur Wahrung der Rechte mindestens 20 Beiträge der niedrigsten Lohnstufe (20 zu 30 Groschen = 6 Złoty) an die Ubezpieczna Spoleczna in Poznań in bar einzuzahlen, und zwar unter Angabe des Vor- und Zusammensetzung der in Betracht kommenden Person, ihres Geburtsdatums, ihres Wohnorts und der Nummer ihrer letzten Quittungskarte und mit dem ausdrücklichen Bemerkung, daß der Beitrag zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft bestimmt ist. Diese Zahlung ist möglicherweise nicht erforderlich, doch können wir das ohne Kenntnis des gesamten Versicherungsverlaufs der Person nicht wissen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Anwartschaft dauernd nur dann aufrechterhalten wird, wenn auch für jeden weiteren zweijährigen Zeitraum die gleiche Mindestzahl von Beiträgen geleistet wird. Soll die Versicherung freiwillig in Deutschland fortgesetzt werden, dann hat sich die in Betracht kommende Person an die für ihren demnächstigen Wohnort zuständige Landesversicherungsanstalt zu wenden.

205. N. S. H. Die Beantwortung Ihrer Fragen ist nicht möglich, da Ihre Angaben den tatsächlichen Bestand nicht erkennen lassen. Da wir annehmen, daß Sie Mitglied des Verbandes für Handel und Gewerbe sind, empfehlen wir Ihnen, diesem das gesamte Umsatzsteuer-Altenstüdt (Kopien, Zahlungsbefehle und Quittungen) zu übersenden. Der Verband kann Ihnen bestätigen und helfen.

212. D. A. Polen. Die Adressen der Seifenfabriken in Polen und Danzig (etwa 100) können Sie gegen eine geringe Gebühr bei der Firma "Merkator Sp. z o. o.", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, erfahren. Dieselbe Firma fertigt auch, gleichfalls bei geringen Gebührenjahren, Überlebenszeiten aus dem Deutschen Polnische und umgekehrt an.

216. W. M. in Jarosław. Wenden Sie sich an Ihre Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung, wo Ihnen genauer Auskunft erteilt wird.

Seine große Liebe

Ein neues Filmdrama des genialen Stefan Jaracz. Ein Schokolammer unerschöplicher, origineller Themen. Vor allem der Hintergrund des Films — die Theaterleute, die Atmosphäre hinter den Kulissen und alles, was jenseits des Vorhangs passiert. Im Mittelpunkt spielt sich ein Drama zwischen einem "Dritten" ab. Eine Hauptrolle hat Lena Zelichowska, die talentierte und schöne Künstlerin, die Rolle des "Dritten" der unvergleichliche Darsteller dunkler Charaktere, Tadeusz Olsza. In den anderen Rollen: Michał Niżnicki, Stanisław Siedlecki und die polnische Shirley Temple — LaLa Górska. Premiere bald in den Kinos "Apollo" und "Metropolis". R. 493.

Die Preisentwicklung auf dem Buttermarkt

Auch in der zweiten Märzdekade hat sich der Rückgang der Erlöse, die für polnische Ausfuhrbutter auf dem Londoner Markt erzielt wurden, fortgesetzt; am Schluss der dritten Märzwoche wurden für diese Butter in London nicht mehr als 80 engl. sh erzielt. Diese ungünstige Entwicklung der Erlöse aus der Butterausfuhr nach Großbritannien wirkt sich auf dem westpolnischen Buttermarkt weiterhin preisdrückend aus. Seit dem 17. 3. 36 berechnet der Posener Genossenschaftsverband für Molkereibutte aus pasteurisierte Sahne frei Verladestation für Sorte I 2,80, Sorte II 2,70 und Sorte III 2,60 zl je kg. Im übrigen Polen stellen sich am Schluss der ersten Märzwoche die Preise für Butter I. Sorte im Grosshandel frei Lager des Abnehmers in Warschau, Łódź, Krakau und Sosnowitz auf 2,90, Lublin und Lemberg 2,70, Wilna, Rowno, Łuck und Kowel auf 2,60, sowie in Lida und Grodno auf 2,50 zl je Kilogramm.

Neue Wege der Motorisierungspolitik

Bei einem Empfang einer Abordnung der Autodroschenbesitzer sagte Verkehrsminister Ulrich, dass schon in der nächsten Zeit ein radikaler Umschwung in der Behandlung der Motorisierungsfragen eintreten werde. Das ist die erste offizielle Ankündigung wichtiger Änderungen auf dem Gebiet der Motorisierungspolitik. Schon auf der nächsten Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates wird über das Programm der Motorisierungskommission beraten werden. Eine Reihe wichtiger Verfügungen soll bereits auf dieser Sitzung beschlossen werden.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im Februar

Die polnischen Eisenhütten erzeugten im Februar d. J. 33 484 t Roheisen (Januar 34 575), 67 610 t Stahl (59 083), 54 733 t Walzeisen (40 190). Die Produktion ist im Vergleich zum Januar d. J. im Februar von Stahl um 14,4 Prozent und von Walzeisen um 36,2 Prozent gestiegen, dagegen von Roheisen um 3,3 Prozent sowie von Röhren um 2,0 Prozent geringer gewesen. Der Absatz von Walzeisen im Inlande war um 36,2 Prozent grösser, die Ausfuhr um 52,3 Prozent. Das polnische Eisenhütten-syndikat hat den Eisenhütten Inlandsaufträge auf zusammen 20 225 t vermittelt gegenüber 40 581 t im Januar d. J. Der Rückgang beträgt demnach 20 356 t. Von der Gesamtmenge entfielen auf Regierungsaufträge 1094 t (- 25 673) und auf Privataufträge 19 131 (+ 5317). Die Ausfuhr von Walzeisen bezeichnete sich im Februar auf 13 904 t gegenüber 8904 t im Januar. Röhren wurden 3557 t ausgeführt gegenüber 2263 t im Januar. Ende Februar waren in den polnischen Eisenhütten 32 454 Arbeiter beschäftigt, d. i. um 247 mehr als Ende Januar d. J. und um 890 mehr als Ende Februar v. J.

Investitionen in Gdingen

Am holländischen Kai wurden zwei neue Kräne mit einer Tragfähigkeit von je 3 t für die Umladung von Eisenschrott fertiggestellt. Die Kräne wurden von der Vereinigten Königlich-Laurahütte gebaut. Zur Zeit befinden sich am holländischen Kai acht Kräne, zwei weitere sollen im Laufe des Jahres noch gebaut werden.

Das Staatliche Fischereiinstitut beabsichtigt, noch im Laufe d. J. eine Fischmehlfabrik zu erbauen.

Die Stadtverwaltung verhandelt zur Zeit sowohl mit dem Verband der Bacons-Exporteure, wie auch mit dem Innungsverband der Fleischer, wegen der Erbauung eines Schlachthauses in Odingen. Die Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen fallen.

Polens Wertpapierumsätze mit dem Ausland im 4. Quartal 1935

Nach den Angaben des Bankenkommissars beim Finanzministerium gestalteten sich die Umsätze an Wertpapieren in Polen mit dem Ausland wie folgt: Aus eigenen Beständen sowie für Rechnung inländischer Kunden wurden an das Ausland verkauft oder auf Rechnung ausländischer Kunden im Inland angekauft; polnische Wertpapiere für 215 000 zl und ausländische Wertpapiere für 1 191 000 zl. Für eigene Rechnung oder auf Rechnung inländischer Kunden wurden im Ausland angekauft oder auf Rechnung ausländischer Kunden in Polen verkauft; polnische Wertpapiere für 1 221 000 zl und ausländische Wertpapiere für 1 391 000 zl. Demnach hat sich der polnische Besitz an Wertpapieren um 1 206 000 zl vergrößert, wovon 200 000 zl auf ausländische und 1 006 000 zl auf repatriierte polnische Papiere entfallen.

Die polnischen Röhrenwalzwerke nach Auflösung des Internationalen Walzröhrenkartells

Von der Ausfuhr der polnischen Eisenhütten im Jahre 1935 in Höhe von 231 837 t (1934 237 956 t) entfielen 41 755 t (47 927 t) auf Röhren. Gegenüber dem Jahr 1934 hat sich demnach im verlorenen Jahre die Eisenausfuhr um 2,57 Prozent und die Röhrenausfuhr um 13 Prozent verringert. Der Rückgang der Röhrenausfuhr ist auf die Gestaltung der internationalen Märkte nach Auflösung des Walzröhrenkartells zurückzuführen. Der freie Wettbewerb wirkte sich bisher für die polnische Walzröhrenausfuhr sehr ungünstig aus, so dass es verständlich ist, wenn man polnischseits ein Wiederaufleben des Internationalen Walzröhrenkartells begrüßen würde. Die Lage der Walzwerke ist sehr schwer, da auch mit einem grösseren Inlandsabsatz kaum zu rechnen ist.

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien

Die letzte amtliche Aufstellung gibt die Zahl der Arbeitslosen in Oberschlesien mit 102 000 an. Es handelt sich dabei nur um die registrierten Arbeitssuchenden, so dass sich die wirkliche Zahl der Arbeitslosen noch um etwa 30 000-40 000 erhöht. Oberschlesien hat demnach den grössten Prozentsatz der Arbeitslosen-

16 Grenz-Ueberfliegungspunkte für den Flugverkehr

Durch eine Verordnung des Innenministers sind nunmehr 16 Punkte an den Staatsgrenzen bestimmt worden, an denen Luftfahrzeuge auf dem Fluge nach sowie aus Polen sowie ferner im Transiterkehr über Polen das Ueberfliegen der polnischen Grenzen gestattet ist. Diese Punkte liegen fast sämtlich dort, wo die Hauptbahnen nach dem Ausland das polnische Staatsgebiet verlassen; jedoch sind an den Grenzen gegen die Sowjetunion und Litauen keine solchen Punkte festgesetzt worden, so dass das Ueberfliegen der Grenze gegen diese beiden Staaten vollständig verboten ist. Dagegen sind an der deutsch-polnischen Grenze 9 solcher Punkte, davon drei gegen Ostpreussen bestimmt worden, an der Grenze des Danziger Freistaats 2, an der gegen die Tschechoslowakei 3 und an den Gränen gegen Rumänien und Lettland je einer.

Noch im März Beginn der Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn

Am 26. 3. 36 wird sich eine Abordnung von höheren Beamten der polnischen Wirtschaftsministerien sowie von Vertretern der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft von Warschau nach Budapest begeben, wo noch Ende der letzten Märzwoche die neuen polnisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden sollen. Die Führung der Abordnung übernimmt Ministerialdirektor Lychowski. Die bevorstehenden Verhandlungen mit Ungarn sind in der ersten Märzhälfte durch die Warschauer Verhandlungen des polnisch-ungarischen Studienkomitees für Wirtschaftsfragen weitgehend vorbereitet worden, so dass ihr Abschluss in einem Zuge erwartet werden kann.

Ceylon will Zucker erzeugen

Ein Britisch-indischer Konzern hat eine Option auf 50 000 acres in Ost-Ceylon erhalten, um dort Zuckerrohr zu pflanzen. Man beabsichtigt, dort auch eine Raffinerie zu errichten, auch sollen 35 000 Menschen dort untergebracht werden. Der Konzern verfügt über ein Kapital von 20 Millionen Rupies.

Sowjetrussische Holzverkäufe

Wie aus Minsk berichtet wird, hat die sowjetrussische Bundesvereinigung für die Holzausfuhr „Exportes“ kürzlich einen Vertrag über die Lieferung von Schwellenholz mit einer englischen Firma abgeschlossen, deren Vertreter jetzt in Sowjetrussland eingetroffen sind. Nach diesem Vertrag sollen die angekauften Schwellen über die Dina nach Riga geflössen werden, von wo aus ihre Weiterverfrachtung nach England erfolgen wird. Das gleiche Abbauförderungsverfahren liegt einem Kaufvertrag zugrunde, der zwischen der Bundesvereinigung „Exportes“ und einer lettändischen Firma abgeschlossen wurde, die größere Rundholzkontingente angekauft hat. In beiden Fällen findet die qualitative Abnahme des Holzes noch auf dem Gebiete der Sowjetunion statt.

Außer den beiden vorstehend erwähnten Verträgen, deren Ausführung wahrscheinlich Anfang April sofort nach dem Eisingang auf der Dina beginnen wird, übernahm die weißrussische Abteilung des „Exportes“ die Abwicklung des Holzlieferungsvertrages mit dem Memeler Holzsyndikat, das auch im Jahre 1936 in Sowjetrussland bedeutende Rundholzkäufe zwecks Verarbeitung in seinen Memeler Sägewerken getätig hat.

Weiterer Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Estland

Bei den gegenwärtig in Berlin geführten Verhandlungen ist grundsätzlich vereinbart worden, den Warenaustausch zwischen Estland und Deutschland weiter zu beleben. Von eständischer Seite werden grössere Schweineleferungen nach Deutschland vorgesehen, während als Gegenleistung der Bezug von Maschinen und anderen deutschen Industriegerzeugnissen ins Auge gefasst worden ist. U. a. soll die Kraftstation für die neue Sanderanlage einer deutschen Firma in Auftrag gegeben werden. Die Verhandlungen wurden eständischerseits von Staatssekretär Reinart geführt. Als Kompensation der eständischen Schweineleferungen nach Deutschland sind von eständischer Seite gewisse Zusicherungen über den Bezug deutscher Waren gemacht worden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 25. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	
8% Obligationen der Stadt Posen	
1926	
8% Obligationen der Stadt Posen	
1927	
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zg.)	
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	
Bank Polski	36.00 G
Bank Cukrownictwa	
Piechein. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	

Stimmung: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 24. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 11 Dollar 5.2820—5.3030, London 1 Pfund Sterling 26.19—26.29, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zlote 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.86 bis 173.54, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.09—361.52, Brüssel 100 Belgia 89.32—89.68, Stockholm 100 Kronen 134.98 bis 135.52, Copenhagen 100 Kronen 116.92—117.38, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06. Banknoten: 100 Zlote 99.80—100.20.

Warschauer Börse

Warschau, 24. März.

Rentenmarkt. Die Stimmung in den Staatspapieren war schwächer, dagegen in den Privatpapieren veränderlich.

Es notierten: 4proz Präm.-Doll.-Anl. (S. III) 51.55—51.50, 5proz. Staatl. Kony.-Anleihe 1924 59.00, 6proz. Dollar -Anleihe 1919/20 75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.88—63.38, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 92.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 44.50—44.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.13—54.63—54.38, VI. 6proz. Kony.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Łódź 1933 48—47.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Siedlce 1933 27.13.

Aktionen: Tendenz veränderlich.

Notiert wurden: Bank Polski 96.75—97.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 22.25—22.75, Modrzewiów 4.60, Starachowice 35.50.

Devisen: Tendenz uneinheitlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.30—5.30½, Golddollar 9.03, Goldrubel 4.80 bis 4.84, Silberrubel 1.37, Tscherwonec 2.55 bis 2.50.

Amtliche Devisenkurse

	24. 3	24. 3	23. 3	23. 3
	Geld	Brie	Geld	Brie
Amsterdam	360.18	361.62	360.15	361.62
Berlin	89.42	89.78	89.37	89.78
Brüssel	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	116.88	117.46
London	26.18	26.82	26.18	26.32
New York (Kabel)	5.28	5.30½	5.28½	5.30½
Paris	34.94	35.05	34.94	35.05
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	—	—	—	—
Oslo	131.47	132.13	131.47	132.13
Stockholm	135.02	135.68	—	—
Danzig	172.96	173.64	172.96	173.64
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.80, Kopenhagen 117.20, Madrid 72.55, Montreal 5.28.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. März. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete neu in fester Haltung und lebhafterem Geschäft. Wie erwartet, ging von der Ankündigung der Dividendenzahlung bei Harpener eine lebhafte Anregung aus. Harpener gewannen 3, Vereinigte Stahl ½ Prozent. Daimler, Bekula und Farben erhöhten sich je um ½ Prozent, letztere auf 159½. BMW waren um ¾, AEG um ½ Prozent gestiegen. Abschwächungen waren kaum zu verzeichnen. Am Rentenmarkt notierten Altbitzus unverändert 110%. Blanco-Tagesgeld war teurer und erforderte 3—3½ Prozent. Ablösungsschuld: 110%.

Märkte

Getreide, Bromberg, 24. März. Amtliche

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgange unseres innigst geliebten, unvergleichlichen Vaters bewiesene Anteilnahme, für die vielen Kondolationen und überaus zahlreichen Kränzchen sprechen wir allen, ganz besonders Herrn Pastor Brauer für seinen Beistand und die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, ebenfalls dem Gemeindefirchenrat und -Vertretung, dem Kirchenchor, der D. V. Obornik und Rogasen, dem Männerturnverein, der Schützengilde, unseren Angestellten, den Behörden, Beamten und Bürgern unseres

allerherzlichsten Dank aus.

Obornik, den 26. März 1936.

Christa und Arno Rauhut
und Angehörige.

Es ist Zeit
an die
Reinigung der Frühjahrsgarderobe
zu denken.
Erstklassige Facharbeit! Billige Preise! Schnelle Lieferung!
Färbererei Freibstel
ul. Strzelecka 1 ul. Fr. Ratajczaka 34
ul. Podgóra 10 ul. Dąbrowskiego 12
ul. Kraszewskiego 17.

Herren-Oberhemden
Männer-Oberhemden. Sporthemden
Herren-Strümpfe, Kragen, Selbst-
binden in grosser Auswahl.
J. Schubert
Poznań — Stary Rynek 76
Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwach.
Um Irrtum zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf
meine Adresse Stary Rynek 76 zu achten!

Überschriftenwort (sat) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Geldengescheue pro Wort ----- 5 "
Offerentengebühr für geschriebene Anzeigen 30 "

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen an

Elisabeth Bitter, geb. Küster
Wilhelm Bitter.
Gostkowo, 23. März 1936.

von Willich'sche Forstverwaltung
Gorzyń, pow. Międzychód

gibt ab: 14000 4 jähr. verschulte Fichten
30—60 cm hoch, 25 zl per Tausend,
ca. 30 fm Birkenrundholz
ca. 9 fm Erlenrundholz
ca. 4 fm Eichenrundholz

Heute neu — Die Woche

zum 29. März

Einer besseren Zukunft entgegen.

Die Gartenlaube

Friedliche Arbeit im freien Land.

J. B. Illustrierter Beobachter

Das Werk des Führers:

Deutschland ist frei!

Im Buch- u. Strassenhandel erhältlich.
Auslieferung

KOSMOS - Buchhandlung
Poznań
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Ein- und zweisömmige, erstklassige,
schnellwischige
galizische Spiegelkarpfen
gibt noch ab
von Willich'sche Güterverwaltung,
Gorzyń, pow. Międzychód.

Röhren Sie elektrisch!

„Ute“
- Kühlräume
- Kühlanlagen
- Eisbereiter

für Haushalt, Gewerbe u. andere Zwecke sind
d niedrig Exportpreise trotz Zoll hier billiger
als im Reich General-Vertreter der Ute-
Werke, Frankfurt a. M., Ingenieur Bloch
Danzig, Hörst-Hoffmann-Wall 2, Tel. 226 64.

Garten-Glas
herabgesetzte Preise
Bilder

der Kunstanstalt May, Dresden eingetroffen.

Polskie Biuro Sprzedazy Szklar sp. Akc.
Poznań, Woźna 15 Telefon 28-63



Die Schränke
auf!

Mustern Sie
Ihre Garderobe!

Sämtliche
abgetragene und
unansehnliche
Garderobe farbt
oder
reinigt chemisch

Barwa-Kalamajski
Eigene Filialen
in allen Stadtteilen.

Jungen und Mädchen!

Wenn Ihr wünschen dürft, so wünscht Euch Bücher!
Wenn Ihr schenken wollt, so schenkt Euch Bücher!
Bücher helfen Euch und Euren Kameraden,
tückige, tapfere Männer und Frauen zu werden.

Aug. Hoffmann, GNIEZNO - Tel. 212
Baumsehnen und Rosen-Großkulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantieren gesunder
sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher,
Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden,
hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet
mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis
in polnisch und deutsch gratis.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schreibbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offerentscheines ausgefertigt

Verkäufe

Sortiment der Kleinanzeigen
ist im Pol. Tageblatt! Ge-
setzt, Kleinanzeigen zu teilen!

J. Schubert

Büsche- und Leinenhaus
Poznań, Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache,
neben der Apotheke
"Pod Lwem"

Watte:

für Damen, Herren,
Kinder, Säuglinge u.
alle Berufe.

Strümpfe

Soden, Handschuhe,
Trilobagen.

Beinen

Inlett, Drillich für
Unterbetten, Damast,
Handtücher, Tischwäsche,
Popeline, Bettfr.

L. Stod:

Gardinen

Wands, Steppbeden
mit Tauben, Watte
oder Wolle.

Sweater

Blulover, Morgentöde,
Pyjamas.

Bettwäsche

Federn und Daunen,
Federreinigungsanstalt
Spezialität:
Fertige Aussteuer
und nach Maß.

H. Stod:

Wäschefabrik

Pack-
Kanzlerpapier,
famil.

Schreibmaterialien
äußerst billig
Groß-Kleinverkauf.
Auf Spielwaren über 3 zl
10%

Fr. Szymański,
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Uchtung!

Billigste Bezugsquelle
für militär. Tapezierer,
Dekorations-Artikel; Vol-
kerwaren, Möbel-, Wa-
genbezüge, Bindfaden,
Elastergarn, Gurthand,
Wagenpläne, Segeltuch,
Linoleum — Kokosläufer
und -Matte, Pferdedekken,
Filz.

Fr. Pertek,
Poznań, Woźna 16.
Einkauf und Umtausch
von Rokhaar.

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Haupt-Treibriemen

aus 1a Kamelhaar
für Dampfdreschsätze

alle Arten
Treibriemen
Klingerit

Packungen
Putzwolle

alle technischen
Bedarf Artikel

äußerst billig
Oldemar Günther
Landw.-Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Dose und Fette

Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller
und moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die
Landwirtschaft, Handel, Industrie
und Gewerbe. Plakate ein- und
mehrfarbig. Bilder u. Prospekte
in Stein- und Offset-Druck.
Reparaturen u. Neueinbände
von Büchern.

SP. AKC.

Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des "Posener Tageblatt"
POZNAN

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Sämtliche
Zutaten für
Anzüge, Mäntel
und Kleider
empfiehlt
in großer Auswahl

Andrzejewski
Szkoła 13.

Sämtliche Möbel
gebrauchte, neue, ver-
schiedene andere Gegen-
stände, preiswert.

Poznań
Swietławska 10
(Jezuicka)

Dom Oficjalnego Kapita.

Sehr gut erhaltenes
Altvier

(Fürst) zu verkaufen.
Pr. 1200 zl, entl. a. geg.

anb. gang. Wert zu
vertraulichen Angeb. u.

1177 an die Geschäftsf.
dieser Zeitung.

Gischtank

neu, 1,10 × 1,65 m, zu
verkaufen. Off. unter
1174 a. b. Gesch. d. Btg.

Gebr. 60 PS

Dießelmotor
4 Zylinder, a. Bt. 40 PS
eingest. zu verkaufen.
Pr. 2500,— zl

3. Minge, Kuslin,
pow. Nowy Tomasz.

Stammeisen
zum Preise von 1,50 bis
1,80 zl pro Stück

Buschrosen
10 Stück 6 zl. Neuheiten,
10 Stück = 8 zl, sowie
veredelten Blüten in
Stamm u. Strauch, habe
ich laufend abzugeben

Rosenhölzer
Willy Busch,
Nalejki wilejski, powiat
Włodawa.

Sehr gut erhaltenes
Altvier

Willy Busch,
Nalejki wilejski, powiat
Włodawa.

Sehr gut erhaltenes
Altvier

Kaufgesuche

Möbliertes
Zimmer
vom 1. April.

Marz. Piłsudskiego 27,
Wohnung 10.

Pachtungen

Gut
800 Morgen, vom Eigen-
tümer, verpachtet. Über-
nahme 20 000 zl.

Smolinski, Poznań,
Garncarska 2

Offene Stellen

Gesucht unverheiraten-
ten, energetisch, gelernten
Hilfsjörster

(Fürst) zu sofortigem
Antritt. Bezeugnisse, Wah-
und Richtfest unter 1175
a. d. Gesch. d. Zeitung
einsenden.

Grundstücke

Bauplatz
2980 qm komplette Bau-
zurichtung, Kalt, Sand,
Wasser, Obstgarten an-
gelegt, schuldenfrei, preis-
wert zu verkaufen. Bei
Barzahlung Breiter-
mäßigung. Offert. unter
1170 a. b. Gesch. d. Btg.

Landwirtschaft

200 Morgen, Gebäude,
massiv, Kreis Poznań,
privat, 28 000 zl. An-
zahlung 18 000 zl, ver-
kaufe oder verpachtet
Übernahme 2000 zl.

Nowak, Poznań,
Kramarska 15.
Tel. 1689

Landwirtschaft

140 Morgen, Gebäude,
massiv, Kreis Poznań,
privat, 28 000 zl. An-
zahlung 18 000 zl, ver-
kaufe oder verpachtet
Übernahme 2000 zl.

Nowak, Poznań,
Kramarska 15.
Tel. 1689

Tiermarkt

Zu verkaufen
2 Bernhardiner-

Hunde

3 Monate alt
Piekarz 16/17, W. 15

Möbl. Zimmer

Zimmer

Junge Dackel

zu verkaufen
Ostrogoza 33.

Zimmer

Junge Dackel

zu verkaufen
Ostrogoza 33.